

1963 - Jahr der organisatorischen Festigung des DPV

Die Publikationsmöglichkeiten des Pferdesports im Osten Deutschlands erfuhren im Jahre 1963 zwei bedeutsame Veränderungen. Auf der einen Seite gelang es mit vieler Mühe, eine Lizenz für ein kleines Mitteilungsblatt zu erhalten, das seit dem Januar 1963 im Eigenverlag des DPV erschien. Es wurde unter dem Titel der im Oktober 1961 eingestellten Fachzeitschrift PFERD UND SPORT herausgegeben. Genehmigt waren zunächst das Format A 5 und ein Umfang von 16 Seiten. Mehr gab es wegen des chronischen Papiermangels nicht. Den beharrlichen und intensiven Anstrengungen, besonders von Erich Oese, war es zu verdanken, dass nach mehr als einjährigen Versuchen die Lizenz erteilt wurde. Von Anfang an verstand sich dieses kleine Mitteilungsblatt sowohl als Sprachrohr des Verbandes als auch als Übermittler von Fachwissen. Für längere Zeit blieben Einfluss und Mitarbeit von Erich Oese bestimmend für den Inhalt des Mitteilungsblattes, aus dessen Feder auch der größte Teil der Artikel stammte. Der geringe Umfang zwang dazu, die Fachartikel fast alle in Fortsetzungen zu bringen. Bis Mitte 1969 blieb es in dieser Winzigkeit bestehen, ehe danach ein neues Format genehmigt wurde. Der Versand des Mitteilungsblattes wurde ebenfalls in Eigenregie des Verbandes vorgenommen, und zwar in ehrenamtlicher, unbezahlter Arbeit durch Anita Oese in Raabeul, die damals mangels anderer Möglichkeiten die Sendungen per Handwagen zum Postamt brachte.

Die Zweite Veränderung betraf die "Amtlichen Bekanntmachungen ...", die ab Juni 1962 "Mitteilungen für Pferdesport, Leistungsprüfungen und Zucht" hießen, um dann endlich "Kalender für Pferdeleistungsprüfungen" zu werden. (Aber auch dabei war ein "Haar in der Suppe" gefunden worden, so dass sie ab 1965 "Bulletin für Pferdeleistungsprüfungen" genannt werden mussten.)

Diese "Mitteilungen ..." wurden im Jahre 1963 in das Mitteilungsblatt PFERD UND SPORT aufgenommen, wo für den gesamten Jahrgang 68 DIN A 5 Seiten zur Verfügung standen. Dr. D. Flade, der diese Mitteilungen herausgab, ließ sich deshalb einen Abkürzungsschlüssel einfallen und die Nachrichten in der kleinsten, gerade noch lesbaren Schriftgröße drucken, um alle erforderlichen Informationen an den Mann zu bringen.

Um Ausschreibungen und Ergebnisse zu lesen, brauchte man eine Lupe, ein umfangreiches Abkürzungsverzeichnis und viel Geduld. Glücklicherweise war diese Erschwernis auf das Jahr 1963 beschränkt. Danach konnte das Bulletin in größerem Umfang (144 Seiten/Jahr) erscheinen.

Nach einer dreijährigen Pause hatte im November 1962 wieder ein Richterkonvent stattgefunden, auf dem ein neuer "Beschluss über die Ausbildung und Qualifizierung der Preisrichter" vorgestellt wurde, welcher die auf der Basis mehrwöchiger Lehrgänge beruhende bisherige Ausbildungsordnung ablöste, nachdem es nicht mehr möglich war, längerdauernde Freistellungen von den Betrieben zu erhalten. Ein Themenplan für die Richterausbildung, die in den Stufen "B-Richteranwärter", "B-Richter" und "A-Richter" erfolgte, wurde vom Präsidium herausgegeben:

Ein vom Bezirksfachausschuss bzw. dessen Kommission "Rechts und Preisrichterwesen" gewonnener Kandidat, der in der Regel 30 Jahre alt sein und praktische Erfahrungen im Reiten und Fahren haben sollte, hatte zunächst einen Lehrgang mit Abschlussprüfung im Bezirk zu absolvieren. Danach erhielt er die Bestätigung als B-Richteranwärter und musste anschließend ein Jahr lang unter Aufsicht eines A-Richters auf mindestens vier Turnieren Richterpraxis erwerben.

Hatte er diese Anwärterzeit erfolgreich hinter sich gebracht und einen weiteren Wochenendlehrgang mit Abschlussprüfung bestanden, konnte er dem Präsidium zur Überprüfung auf einem A-Turnier benannt werden. Danach erfolgte die Bestätigung als B-Richter.

Ein B-Richter, der mindestens zwei Jahre lang erfolgreich auf mindestens vier Turnieren pro Jahr eingesetzt war, konnte von seinem Bezirksfachausschuss dem Präsidium zur theoretischen und praktischen Überprüfung zum A-Richter vorgeschlagen werden. Bei diesen Prüfungen wurde ein sehr strenger Maßstab angelegt. Beim Bestehen der Überprüfung erfolgte die Bestätigung als A-Richter. Die im zweiten Teil des Beschlusses festgelegten Weiterbildungsmaßnahmen verlangten ein ständiges, intensives "Selbststudium" der LPO und der wenigen vorhandenen Fachliteratur, sowie Richtereinsatz bei mindestens sechs Turnieren pro Jahr zum Erhalt der Qualifikation. Bei Nichterfüllung bestand die Möglichkeit der Rückstufung, von der allerdings kaum Gebrauch gemacht werden musste.

Die Durchführung eines jährlichen Richterkonvents, eine Aufgabe, die dem Präsidium übertragen war, wurde nicht regelmäßig verwirklicht. Die Überprüfung aller A-Richter auf entsprechenden Turnieren der Kat. A fand nicht systematisch statt, jedoch gaben die Berichte der Technischen Delegierten und die Auswertung der Ergebnisse durch die Kommission "Rechts und Preisrichterwesen" Hinweise auf die Qualität der Richter und ihre Spezialgebiete. Immerhin galt ja noch der Grundsatz, ein Richter müsse die Leistungen in allen Disziplinen beurteilen können. Erst 1988 kam der Gedanke an eine Spezialisierung auf, wurde aber nicht mehr realisiert.

Die Anzahl der A-Turniere hatte sich im Jahre 1963 auf 27 verringert. Die Ursache dafür war in dem für die ostdeutschen Veranstalter merklich höheren finanziellen Belastungen zu suchen, die für diese Kategorie entstanden. Sie wurden besonders auch dadurch spürbar, dass es in der ehemaligen DDR keine Sponsoren gab, die mit erheblichen Zuwendungen die Finanzierung der Veranstaltungen unterstützt hätten. Zwar war die kostenlose Hilfe, die von Betrieben und LPG in materieller Form geleistet wurde, nicht gerade gering, schlug aber dort nicht zu Buche, wo der Veranstalter Geld auszahlen musste (Geldpreise, Transportkosten, Richtergebühren u.a.)

Für die 35 A-Turniere und die schätzungsweise 200 B-Turniere standen im Jahre 1963 an Richtern zur Verfügung: 44 A-Richter und 50 B-Richter. Da jedoch für vier Richter der Einsatz nur durch das Präsidium erfolgen durfte (hauptamtlich tätige Trainer) und vier Richterkollegen durch Tod ausschieden, verringerte sich die Anzahl der verfügbaren Richter auf 35 A-Richter und 48 B-Richter. Besonders schwer traf den Pferdesport-Verband das Ableben von Lothar Seyfert, dessen Wirken in den ersten

Jahren schon an mehreren Stellen gewürdigt worden ist. An seiner Beerdigung nahmen Hunderte von Pferdesportlern teil. Erich Oese, damals Vizepräsident des DPV, hielt eine bewegende Traueransprache an seinem Sarg.

Die dem Aufwand der Richter in keiner Hinsicht entsprechenden Entschädigungen (Richtergebühren), die nicht zuletzt ein ernstes Hindernis für die Gewinnung neuer Richter waren, führten zu immer größer werdendem Unmut und zur Gefährdung einer ausreichenden Richterbesetzung der Veranstaltungen. Ursache dafür war nicht zuletzt ein schleichendes Ansteigen der Lebenshaltungskosten auf vielen Gebieten. Das Präsidium des DPV sah sich daher gezwungen, die bestehende "Anordnung über die Entschädigung von Preisrichtern und sonstigen ehrenamtlichen Turnierfunktionären" zu ändern, "womit den erhöhten Aufwendungen Rechnung getragen werden sollte, die ihnen in der Regel durch den fast pausenlosen Einsatz vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden bei Wind und Wetter im ordnungsgemäßen Richteranzug während der Pferdeleistungsprüfungen entstehen."

Die Einstufung in zwei Gruppen wurde beibehalten. Die neuen Sätze lauteten:

- 1) Auf allen A-Turnieren (einschließlich internationalen Turnieren) sowie B-Turnieren im Republik- und Bezirksmaßstab bei einer Einsatzdauer von
mehr als vier Stunden täglich Gr. I 20,M Gr. II 16,M
weniger als vier Stunden täglich Gr. I 10,M Gr. II 8,M
- 2) Auf B-Turnieren im Kreismaßstab bei einer Einsatzdauer von
mehr als vier Stunden täglich Gr. I 5, M Gr. II 4, M
weniger als vier Stunden täglich Gr. I 3,M Gr. II 2,50 M

An dieser Aufstellung kann man erkennen, wie sich das Präsidium auch manchmal mit Tricks um die für alle Sportarten geltenden Bestimmungen des DTSB im Interesse des Pferdesports herumschlingeln musste. Da nämlich nach der LPO für die Prüfungen keine territorialen Einschränkungen gemacht werden durften und der Einsatz eines Richters in jedem Falle mehr als vier Stunden am Tag erfolgte, war in der Praxis nur der erstgenannte Entschädigungssatz anzuwenden. Ohne die Differenzierung wäre diese Bestimmung vom DTSB aber nicht genehmigt worden. Da als Einsatzdauer der Zeitraum der Vorbereitung, Durchführung und Abwicklung galt, (und auch noch die in fast allen Fällen genutzte Möglichkeit gab, für eine am Vorabend des ersten Turniertages stattfindende Richterbesprechung den Satz von 10,M anzusetzen), betrug die Richtergebühr für ein zweitägiges Turnier in der Regel 50,M. Offiziell erhielten die Richter keine freie Verpflegung, deren Kosten ihnen hätten vom Tagegeld abgezogen werden müssen. Man fand immer Wege, um diese kleinliche Bestimmung zu umgehen.

Am 01.01.1963 trat die vom Präsidium beschlossene "Geschäftsordnung" in Kraft, womit ein Mittel geschaffen wurde, um der vom Präsidenten des DPV, Generalmajor a.D. Arno von Lenski, geforderten "Herstellung der größten Ordnung im Verband" Nachdruck zu verleihen. Diese Geschäftsordnung blieb bis zur Auflösung des Pferdesport-Verbandes in Kraft. Kritisch muss man im Nachhinein allerdings feststellen, dass sie niemals die Wirkung einer richtigen Leitlinie erhielt, auch zu keinem Zeitpunkt aktualisiert wurde und nur wenige der Funktionsträger um ihre Einhaltung besorgt waren. Es lässt sich denken, dass dies nicht ohne Auswirkungen auf die Leitungstätigkeit blieb, auch, weil damit spontanen und selbst willkürlichen Entscheidungen Tür und Tor geöffnet waren.

Vom Jahr 1963 an wurde auch die Mitgliederstatistik des DTSB übernommen, die für die verschiedenen Sportarten geführt wurde. In Form von Tabellen ist die Entwicklung der Mitgliedschaft im Anhang zu finden. Die letzte Erhebung fand im Jahr 1988 statt. Die Statistik des DTSB war nicht in allen Positionen zuverlässig. Die Zahlen wurden zum Teil "geschönt", weil für die Bewertung der Arbeit der Kreis- und Bezirksvorstände des DTSB die Zunahme an Mitgliedern ein wichtiges Kriterium war. Mit der Zahl der Übungsleiter bzw. der "Kampfrichter" war überhaupt nichts anzufangen. Sie lagen zum Teil dreimal so hoch wie sie in Wirklichkeit waren. Nur störte dies insofern sehr wenig, als die betreffenden Funktionsträger innerhalb des Verbandes namentlich (Richterliste) bekannt waren.

Im Jahre 1963 begann auch eine intensivere Ausbildung von Übungsleitern nach einem einheitlichen System, das am 01. Juni 1962 beschlossen worden war. Die Übungsleiterausbildung wurde zum Kernproblem erklärt. Das Hauptanliegen bestand darin, "in allen Sektionen des DPV eine gleichmäßige und einheitliche, nach den modernsten Gesichtspunkten aufgebaute und die zur Verfügung stehende Ausbildungszeit optimal nutzende Grundausbildung zu garantieren." Dieses Anliegen war gekoppelt mit dem Streben nach "der Sicherung einer allseitigen körpersportlichen Entwicklung der Pferdesportler, mit dem Bemühen zur rationellen Auslastung des verfügbaren Materials an Pferden und Ausrüstung und mit der Forderung nach größtmöglicher Gefährlosigkeit der Ausbildung." Vom Präsidium wurden dafür sowohl Themenpläne für die verschiedenen Lehrgänge als auch Lektionsdispositionen für die einzelnen Themen (356 Seiten) herausgegeben. Allerdings war es auf Grund von Papierknappheit und fehlender Vervielfältigungstechnik (Druckgenehmigungen gab es dafür nicht) nur möglich, eine relativ beschränkte Anzahl von Exemplaren herzustellen. Die Übungsleiterausbildung 1963 stand unter dem Generalthema "Grundausbildung des Reiters"; (dem folgte 1964 "Grundausbildung des Pferdes"). Grundanliegen waren: Bewahrung der Grundsätze der klassischen Ausbildung von Reiter und Pferd, Vermittlung neuer Erkenntnisse der Pferdepsychologie, der Trainingslehre, der Didaktik und Methodik der Ausbildung, die Popularisierung wirksamer Maßnahmen zur Verbesserung von Pflege und Haltung, zur Gesundheitsfürsorge unter dem Aspekt des Tierschutzes. Zur Vorbereitung der ehrenamtlichen Reit- und Fahrausbilder der Bezirke, die als Multiplikatoren die Wochenendlehrgänge in den Bezirken durchführen sollten, wurde mehrere Jahre lang am Ende des Vorjahres jeweils ein Zweiwochenlehrgang in Wermsdorf abgehalten, der unter Leitung von Erich Oese stand und zu dem Lektoren aus dem Verband (Dr. J.-E. Flade, Hufbeschlagoberlehrmeister K. Kloß, Dr. D. Schulze, Dr. W. Richter) sowie Lektoren der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig herangezogen wurden.

Das Fehlen einer Reit- und Fahrschule, für die der DTSB keine Mittel auszugeben bereit war, nahm den Versuchen zur Qualifizierung und Intensivierung der Übungsleiterausbildung die auch in der Folgezeit mehr oder weniger ein Stiefkind des Verbandes blieb -, einen erheblichen Teil ihrer Wirksamkeit, zumal sie in erster Linie auf die Hebung des Niveaus des sich rasch entwickelnden Breitensports gerichtet war, der das Interesse der führenden Männer des Verbandes in weniger großem Maße genoss als der Leistungssport. Das lässt sich auch an der Unterstellung der Übungsleiterausbildung unter den Bereich "Volks-sport" erkennen. Verantwortlich für die Übungsleiterausbildung in den Bezirken wurden die hauptamtlichen Leiter der im Jahre 1962 geschaffenen "Bezirksleistungsstützpunkte" gemacht, die zwar die fachliche Qualifikation für das Ehrenamt der Reit- und Fahrausbilder des Bezirkes übernehmen mussten, jedoch den erforderlichen Zeitfonds dafür kaum zur Verfügung stellen konnten.

Als ihre zweite Hauptaufgabe, die ihnen verständlicherweise noch näher lag als die Übungsleiterausbildung, war ihnen nämlich die Hauptverantwortung für die Förderung von Nachwuchsreitern übertragen, die in Bezirksmannschaften zusammengefasst, die Leistungsentwicklung des ostdeutschen Pferdesports sichern sollten. Dazu wurden ihnen konkrete und abrechenbare Aufträge erteilt: sie mussten je 3 Reiter in der Altersgruppe 12-15 Jahre und in der Altersgruppe 16-18 Jahre zu den Juniorenmeisterschaften schicken. Außerdem sollten sie die Bezirksmannschaft für den Republikwettkampf trainieren. Das alles war offensichtlich zu viel. Der Weggang vieler qualifizierter Pferdeleute aus Ostdeutschland am Ende des Krieges zeigte hier wiederum Spätfolgen.

Für die Weiterbildung der Trainer aus den Sportclubs wurde an der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig ein Fernstudium geschaffen, mit dem hervorragende sportwissenschaftliche und trainingsmethodische Kenntnisse vermittelt wurden, das aber bedauerlicherweise völlig auf die Praxis verzichten musste, da auch die Hochschule keine Möglichkeit zur Einrichtung einer Reitanlage fand.

Der Deutsche Turn- und Sportbund hatte zur systematischen Förderung des Nachwuchses für den Leistungssport die "Kinder und Jugend-Spartakiaden" eingeführt. Dazu hatte er ein umfassendes Netz einer speziellen materiellen und finanziellen Förderung der Jugendarbeit in den olympischen Sportarten aufgebaut, das sich bis in die Kreise und Sektionen (Vereine) erstreckte. Im Jahr 1963 wurde auch der Reitsport in diese staatliche Förderung auf dem Nachwuchssektor einbezogen. Im Unterschied zu den meisten Körpersportarten, bei denen dieses System zu deutlichen Erfolgen führte spätere Olympiasieger, Welt- und Europameister gingen in erheblicher Zahl aus der "Spartakiadewegung" hervor hat im Pferdesport dieses System keine bemerkenswerten Spuren hinterlassen. Der Grund für das Fehlen positiver Auswirkungen war nicht in erster Linie die spätere Ausgliederung der Reitsportdisziplinen aus der Spartakiadeförderung nach der Streichung der Olympischen Aufgabenstellung an der Wende der sechziger zu den siebziger Jahren. Seriöse Fachleute hatten schon lange vorher ernsthafte Zweifel am Nutzen der Spartakiaden für den Pferdesport gehabt, zumal dabei eine viel zu frühe Spezialisierung betrieben wurde. Im Zusammenhang mit dem hohen Stellenwert, der dieser Bewegung von Staat und Gesellschaft zugeordnet war, wurden oft genug unfertige Reiter auf erfahrene Pferde häufig nur für die Spartakiadewettkämpfe gesetzt. Viele von ihnen waren später auf den Turnierplätzen nicht mehr zu sehen, wenn die Stammreiter ihre Pferde wieder selbst vorstellten. Natürlich gab es Ausnahmen. Zu einer Kontinuität in der Jugendförderung hat dieses System im Pferdesport aber nicht geführt, auch nicht durch die später immer wieder angestellten Versuche, durch entsprechende Änderungen der Ausschreibungen mehr auf eine vielseitige Ausbildung der jungen Reiterinnen und Reiter hinzuwirken.

Seit dem 01.01.1963 war auch die Futtermittellieferung der Sportpferde straffer organisiert. Die im Vorjahr beschlossene Ordnung sollte zur Wirkung gebracht werden. Es gab mehrere Versorgungsgruppen, die entweder eine Zusatzfuttermenge von 2 kg Hafer pro Einsatztag erhielten bzw. 5 kg Hartfutter, wenn sie ausschließlich für den Pferdesport zur Verfügung standen. Die Zuteilung an Hartfutter musste auf der Grundlage der tatsächlich im Sport verwendeten Pferdezahl streng kontingentiert werden, da die bisher jährlich erfolgte Erhöhung des Gesamtkontingents, das der Verband aus dem Staatlichen Futtermittelfonds erhielt, an ihre Grenzen stieß, andererseits aber die Anzahl der Sportpferde ständig wuchs, nicht zuletzt, weil immer mehr Pferde aus dem Bestand an Arbeitspferden ausschieden und nun ganzzeitig für den Pferdesport genutzt wurden. Da es keinen privaten Futtermittelhandel mehr gab, die zur Verfügung stehenden Futtermittelkontingente aber nicht mehr aufgestockt wurden, war die weitere Entwicklung des Sportpferdebestandes nur mit strengster Sparsamkeit und durch die Mithilfe von landwirtschaftlichen Trägerbetrieben zu sichern, die ihre Pferde zur Verfügung stellten, ohne Futtermittel dafür zu beanspruchen. Im Laufe der Jahre waren aber auch diese Möglichkeiten erschöpft. Der Initiative der Pferdesportler ist es zu danken, wenn aus dieser Lage kein ernsthaftes Entwicklungshindernis entstand. In Einzelfällen wurden die Rationen sogar durch in Lebensmittelgeschäften gekaufte Haferflocken ergänzt. Eine massive Kürzung des Verbandskontingents konnte der DTSB durch Einspruch seines Präsidenten beim Landwirtschaftsminister verhindern, der sich auch vorbehalten hatte, im Laufe des Planjahres vorgetragene Nachforderungen von Kontingenten persönlich zu genehmigen, selbst wenn es um eine einzige Tonne ging. Es ist heute kaum noch vorstellbar, welcher großen Arbeitsaufwand diese strenge Kontingentierung für die Kreis und Bezirksfachausschüsse mit sich brachte, die für Streitigkeiten um Versorgungsverträge viel Zeit opfern mussten, die den sportfachlichen Aufgaben verloren gingen.

Im Jahre 1963 wurde schließlich auch ein Verbandsabzeichen des DPV geschaffen. In einem Hufeisen, in dessen "Zehenteil" (oben) sich die Buchstaben DPV befanden, war auf hellblauem Grund ein Reiter aus dem Parthenonfries dargestellt, der einem Plakat der Olympischen Reiterspiele von Stockholm (1956) nachempfunden war. Die Grundfarbe des Abzeichens war Goldeloxal. In einigen Bezirken wurde es an neue Mitglieder bei der Aufnahme überreicht. Das so geschaffene Emblem des DPV diente später als Vorlage für Auszeichnungen, Fahnen, Urkunden u.a.

Am CHI in Leipzig vom 20.-23. Juni nahmen im Jahre 1963 acht Nationen teil:

in den Dressurprüfungen: Bulgarien 3 Reiter/3 Pferde,
 CSSR 4 Reiter/4 Pferde,
 Rumänien 3 Reiter/ 4 Pferde,
 UdSSR 4 Reiter/4 Pferde,
 DDR 3 Reiter/4 Pferde

in den Springprüfungen: Bulgarien 5 Reiter/5 Pferde,
 CSSR 6 Reiter/7Pferde,
 Finnland 3 Reiter/3 Pferde
 Polen 6 Reiter/7 Pferde,
 Rumänien 5 Reiter/5 Pferde,
 UdSSR 5 Reiter/5 Pferde,
 Ungarn 6 Reiter/6 Pferde
 DDR 15 Reiter/24 Pferde.

In den Dressurprüfungen (4) starteten insgesamt 58 (19, 17, 16, 6,) Reiter/Pferd-Paare. Die Anzahl der Teilnehmer in allen Springprüfungen (8) betrug 383 Reiter/Pferd-Paare (87, 66, 70, 41, 31, 22, 35, 29).

Die Eröffnungsdressurprüfung Klasse M gewann F. Sembera/Ivo (CSSR) vor dem Bulgaren A. Gargarov/Isvestna (Bulgarien) und W. Kittel/Gigant (DDR). Im Sankt-Georg-Preis siegte Frantisek Lamich, der damalige Direktor des CSSR-Gestütes Albertovec, auf Ares, vor W. Müller/Helga und A. Gargarov/Isvestna. Vierter wurde die spätere Weltmeisterin und Olympiazweite von München Elena Petuschkova auf Pepel. Denselben Platz errang sie auch in der Intermédiaire, die von ihrem Landsmann I. Kalita/Korbej vor F. Sembera/Ivo und N. Mihaleca/Bolero gewonnen wurde. Im Grand Prix waren die ersten beiden Plätze von denselben Reiter/Pferd-Paaren belegt. An dritter Stelle folgte A. Vtorov/Bugor (UdSSR). Die DDR-Dressurreiter waren im Grand Prix noch nicht beteiligt. In der Intermédiaire belegte Wolfgang Müller den 5. Platz.

Die Ergebnisse der Länder in den acht Springprüfungen gibt die nachstehende Tabelle an:

Tab. 18: Verteilung der Plätze in den Springprüfungen beim CHI Leipzig 1963

	Bulg.	CSSR	Finn.	Polen	Rum.	UdSSR	Ung.	DDR
Anz: Reiter/ Pferde	5/5	6/6	3/3	6/7	5/5	5/5	6/6	15/24
1. Platz	-	-	-	2	-	2	1	5
2. Platz	-	2	-	2	-	3	-	5
3. Platz	1	1	-	-	1	-	2	4
4. Platz	2	-	-	2	-	1	1	6
5. Platz	-	2	-	1	1	1	3	6
6. Platz	-	3	-	1	1	-	1	4
7. Platz	2	1	-	-	-	1	-	6
8. Platz	1	-	-	1	-	2	-	4
9. Platz	-	-	-	-	-	1	2	1
10. u. weit. Plätze	-	-	-	1	-	-	1	5
Gesamt	6	9	-	10	3	11	11	46

Siege konnten erringen:

Otto Rensch/Fackel (2), Siegfried Hohloch/Kasbek und Lenz (je 1), A. Belitzki/Plastun (UdSSR), W. Byszewski/Isandra (Polen), W. Hakus/Faschingsball (DDR), W. Kartawski/Epigraf (UdSSR), J. Matajsz/Pilango (Ungarn), J. Nowak/Fis (Polen).

Der Kalender der Auslandstarts wies im Jahre 1963 gegenüber dem Vorjahr einige Zunahmen aus. Insgesamt sieben Mal pasierten DDR-Pferde die Grenzen, jedoch meist in Richtung Osten (CSSR, Jugoslawien, Polen), lediglich einmal ging es in Richtung Norden zu zwei Turnieren in Finnland, das als Ostsee-Anrainer von der DDR umworben wurde (regierungsamtlicher Slogan: Die Ostsee muss ein Meer des Friedens werden.)

Auf Grund der komplizierten sportpolitischen Situation im Jahre 1963 konnten Springreiter aus dem von der FEI nicht anerkannten DDR-Verband an den Europameisterschaften in Rom nicht teilnehmen. Sie fuhren, gleichsam ersatzweise, zum gleichen Termin nach Novi Sad (Jugoslawien), wo sie auf die Springreiter Jugoslawiens, Rumäniens und Ungarns trafen. Es wurde, wie Dr. G. Seyffart formulierte, "ein Triumph gegen die zweite Reihe Europas."

In der Mannschaft unter Leitung von Dr. D. Flade und betreut vom Verbandstrainer D. Schulze waren nur drei Reiter berufen worden: Werner Hakus/Faschingsball, Koran; Siegfried Hohloch/ Kasbek, Kosmos; Fredo Kasten/Hannibal, Neptun.

Ein tabellarischer Überblick zeigt die großartigen Erfolge dieser kleinen Mannschaft, die aus den derzeit leistungsfähigsten Reiter/Pferd-Paaren bestand, die in Jugoslawien ritten und dabei zeigen sollten, dass sie auch in Rom nicht schlecht ausgesehen hätten.

Tab. 19: Ergebnisse der DDR-Reiter beim CSI Novi Sad (Jugoslawien) vom 12. 14. Mai 1963

Springprüfung	Klasse	Werner Hakus		Siegfried Hohloch		Fredo Kasten	
		Faschingsball	Koran	Kasbek	Kosmos	Hannibal	Neptun
FP u. Zeit	M	4.	-	2.	-	1.	-
Glücksspringen	S	-	1.	-	-	3.	4.
Zeitspringen 2 Pferde	S	4.	4.	1.	1.	2.	2.
Mächtigkeitsspringen	S	8.	3.	-	1.	4.	4.
Großer Preis (2 Uml.)	S	-	1.	4.	4.	4.	4.

Eine andere Mannschaft, bestehend aus Otto Fiege/Grusinierin, Hradschin; Hellmuth Gille/Sandor; Arndt Hartmann/Mambo, Peter III; Otto Rensch/Absinth, Fackel, Nomadenkönigin und Reinhold Schierle/Farina, Oho erwies sich bei den Turnieren in Finnland (Helsinki 25.-26.05., Niinisalo (01.02.06.) als eine sehr erfolgreiche Mischung aus erfahrenen und Nachwuchsreitern. Der Kürze halber seien hier nur die Ergebnisse beider Turniere festgehalten, die durch lange Linien der Springbahnen, ungewohnte, oft leere Stangenhindernisse und einen 5-m-Graben mit steiler Kante an der Landeseite den Pferden manche Schwierigkeit bereiteten und, besonders letzterer, zu mehreren Stürzen führten.

Prüfung	Kl.	Otto Fiege		H.Gille		A.Hartmann		O. Rensch		R.Schierle	
		Gru.	Hrad.	Sandor	Mam.	Pet.	Abs.	Fack.	Nom.	Farina	Oho
Helsinki											
FP/Z m. 1 St.	M	1.	-	-	-	-	-	-	-	-	-
FP/Z m. 1 St.	S	3.	1.	2.	-	-	-	-	-	-	-
FP/Z m. 1 St.	S	-	-	2.	-	-	-	1.	-	-	3.
FP/Z	S	-	3.	2.	-	-	1.	-	-	-	-
FP/Z	S	-	-	2.	-	-	-	3.	-	-	-
Niinisalo											
Mannschaft:	S										
DDR I		-	1.	1.	-	-	-	1.	-	-	-
DDR II		3.	-	-	3.	-	-	-	3.	-	-
DDR III		-	-	-	2.	-	2.	-	-	-	2.
Einzelwertung		-	4.	5.	-	-	1.	2.	-	-	2.
FP/Z	S	-	-	1.	2.	-	-	4.	-	-	3.
Mächtigkeit	S	-	2.	2.	-	-	-	1.	-	-	-
FP/Z m.2 St.	S	3.	-	4.	-	-	-	1.	-	-	2.
Zeitspr.	M	-	3.	-	-	-	-	-	2.	1.	-
FP/Z m. 1 St.	S	-	-	3.	-	-	-	1.	-	2.	4.

Zwischen den beiden Turnieren starteten die Reiter noch in Lathi, dem durch seine Skiflugschanze bekannten Wintersportzentrum, wo sie alle Placierungen gewannen. Wie der Rennkurier in seinem Bericht schrieb, war für Reiter und Pferde diese Reise "mehr ein herrliches Erlebnis als eine harte Leistungsprüfung."

In der Rolle eines Ratgebers für die finnischen Dressurreiter nahm Erich Heinrich an der Exkursion teil und richtete in den nationalen Dressurprüfungen.

Das nächste Auslandsturnier war wieder der ersten Mannschaft des DPV vorbehalten, denn man wusste, dass man sich in Olsztyn/Polen (13.-16.06.) einer weit härteren Konkurrenz würde stellen müssen als in Finnland. Etwa in der Zusammensetzung von Novi Sad, lediglich ergänzt durch zwei Vertreter des Sportclubs Halle (GST) war die Mannschaft nach Polen gereist: Rudi Beerbohm/Schneeball, Wildfang; Werner Hakus/Amok, Koran; Siegfried Hohloch/Kasbek, Kosmos; Fredo Kasten/Hannibal, Neptun; Manfred Nietzsche/Elch, Florett. Sie trafen im ehemals ostpreußischen Allenstein auf die stärksten Reiter aus Polen, Rumänien, der UdSSR und Ungarn. Polen und DDR stritten sich schon längere Zeit um die Spitzenposition der Springreiter in den osteuropäischen Ländern, die sowjetischen Reiter hatten in den vorangegangenen zwei Jahren ihr Leistungsvermögen erheblich steigern können und Rumänien sowie Ungarn waren für rasante und erfolgreiche Ritte in den M-Prüfungen bekannt. Dementsprechend waren auch die Siege auf die Teilnehmerländer verteilt:

DDR und UdSSR je 2 S-Siege, darunter der Sieg der UdSSR im Ländermannschaftswettbewerb, Polen 1 Sieg in M und 1 Sieg in S, Rumänien 2 Siege in M, Ungarn 1 Sieg in M.

In einer Tabelle dargestellt, sehen sich die Ergebnisse von Olsztyn so an:

Prüfung	Kl.	Sieger Pferd Reiter/Land	R.Beerbohm		W.Hakus		S.Hohloch		F.Kasten		M.Nietzschmann	
			Schn.	Wild.	Am.	Kor.	Kas.	Kosm.	Han.	Nep.	Elch	Florett
FP/Z m. 1 St.	M	Öregur Suti/Ungarn	10.	-	-	-	-	-	-	-	-	-
FP/Z m.1 St.	M	Barsan Pinciu/ Rumänien	-	-	-	4.	-	-	-	-	-	-
FP/Z 1.Abt.	S	Zwinny Ciebielski /Polen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
FP/Z 2.Abt.	S	Epigraf Kartawski/UdSSR	-	-	-	-	2.	7.	4.	8.	-	-
Mächtigkeit	S	Koran Hakus/ DDR	13.	-	6.	1.	3.	5.	6.	-	-	-
Stafettenspr.	M	Siekacz, Zandarm Pacynski /Polen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2-Pferde	S	Elch/Florett Nietzschm. DDR	-	-	-	-	2.	2.	9.	9.	1.	1.
Länder mannschaft	S	UdSSR	-	-	-	2.	2.	-	2.	-	-	2.
Zeitspringen	M	Harpa Vlad/Rumänien	-	10.	-	-	-	-	-	-	-	-

Wegen des hohen Aufwandes, den Military-Prüfungen erfordern, gab es seit 1961 eine Kooperation zwischen den Pferdesport-Verbänden der CSSR, Polens und der DDR, die jährlich eine internationale Military im Wechsel veranstalteten (1961 Potsdam, 1962 Lobež/Polen), die zugleich Meisterschaft des Veranstalterlandes war. Die dritte internationale Überprüfung der DDR-Military-Reiter fand im Rahmen des CCI Stara Boleslaw in der Tschechoslowakei, in einem Städtchen mit 5000 Einwohnern, statt (23.-25.08.1963).

Nachdem in den ersten beiden Jahren der Mannschaftssieg an die DDR-Reiter gefallen war, sollte dieses Ergebnis von Karl-Heinz Fuhrmann/Insulinde, Markonda; Wilfried Müller/Ankerschmied; Oswald Ripka/Kompaß und Gerhard Schulz/Messalina und Kenez (zwei beim ungarischen Verband "eingetauschte" Vollblüter) wiederholt werden.

Schon nach der Dressur zeigte sich die gute Vorbereitung der "Buschreiter" aus Hoppegarten. In ihre Phalanx auf den ersten sieben Plätzen konnte sich nur der im Typ des Holsteiners stehende Borec unter Gestütswärter Reznar (Gestüt Albertovec) auf den zweiten Rang schieben. Borec wird als ein Allround-Pferd geschildert, das bei den Landesmeisterschaften auch in der Dressur bis zum Grand Prix eingesetzt wurde und auch schwere Springen gehen konnte. Vielseitigkeitspferde auf diesem Niveau auch auf der Rennbahn wurden alle Gutpunkte erzielt findet man sicher nur sehr selten. Bolec/Reznar gewannen diese Prüfung, die eine Geländestrecke von 20,1 km aufwies, und damit den Landesmeister-Titel. Das DDR-Team erreichte ebenso ihr Ziel, den Mannschaftssieg mit einem 2. Platz von Karl-Heinz Fuhrmann/Insulinde, einem 3. Platz von Gerhard Schulz/Messalina und einem 4. Platz von Oswald Ripka/Kompaß.

Die Dressurreiter hatten im Jahre 1963 keinen Auslandsstart. Das Meisterschaftssystem enthielt auch im Jahre 1963 Qualifikations- und Meisterschaftsturniere für die verschiedenen Disziplinen sowie zwei Überprüfungswettkämpfe der neu geschaffenen Bezirksmannschaften für die Süd- und Nordbezirke. Das System soll hier einmal als Beispiel aufgeführt werden. Es blieb in seiner Struktur bis zur Auflösung des DPV im Wesentlichen bestehen.

Dressur:	Herren	Damen
1. Qu.-Turnier	Lübben (28.04.-01.05.)	Dresden (10.-12.05.)
2. Qu.-Turnier	Neustadt (Dosse) (05.-08.05.)	Jüterbog (05.-07.07.)
3. Qu.-Turnier	Potsdam (07.-09.06.)	Halle (30.08.-01.09.)
4. Qu.-Turnier	Leipzig (CHI 20.-23.06.)	
5. Qu.-Turnier	Jüterbog (05.-07.07.)	
Meisterschaftsturnier	Halle (30.08.-01.09.)	Berlin-Weißensee (27.-29.09.)
Springen:		
1. Qu.-Turnier	Lübben (28.04.-01.05.)	Dresden (10.-12.05.)
2. Qu.-Turnier	Neustadt (Dosse) (05.-08.05.)	Jüterbog (05.-07.07.)
3. Qu.-Turnier	Leipzig (CHI 20.-23.06.)	Halle (30.08.-01.09.)
4. Qu.-Turnier	Jüterbog (05.-07.07.)	
5. Qu.-Turnier	Zerbst (16.-18.08.)	
6. Qu.-Turnier	Halle (30.08.-01.09.)	
Meisterschaftsturnier	Berlin-Weißensee (27.-29.09.)	Berlin-Weißensee (27.-29.09.)
Vielseitigkeit:		
1. Qu.-Turnier	Neustadt(Dosse) (05.-08.05.)	
2. Qu.-Turnier	Jüterbog (05.-07.07.)	
3. Qu.-Turnier	Stara-Boleslaw (23.-25.08.)	
Meisterschaftsturnier	Hoppegarten (04.-07.09.)	
Fahren:		
Meisterschaftsturnier	Zerbst (16.-18.08.)	
Voltigieren:		
Meisterschaftsturnier	Leipzig (03.-04.08.)	
Jugend A (16-18 Jahre)		
Meisterschaftsturnier	Zerbst (16.-18.08.)	
Dressur und Springen		
Jugend B (12-15 Jahre)		
Bestenermittlung	Halle (28.08.-01.09.)	

Anmerkung:

Vom Jahre 1964 an entfiel die Bestenermittlung der B-Jugend. Es wurde nur noch der Titel eines Deutschen Juniorenmeisters vergeben, um den sich Jugendliche von 12-17 Jahren bewerben konnten. Damit löste sich der DPV aus der im DTSB üblichen Einteilung mit zwei Jugendklassen und setzte die LPO-Bestimmung einer Juniorenklasse durch.

Die Bezirksfachausschüsse folgten jedoch zum großen Teil dieser Regelung nicht und behielten die beiden Jugendklassen bei. Die Ergebnisse der Meisterschaften des Jahres 1963:

a) Dressur-Damen (27.-29.09. Berlin-Weißensee)

Von den insgesamt 11 Reiterinnen/Pferd-Paaren, die an den Qualifikationsprüfungen teilnahmen kamen vier ins Finale und placierten sich dort:

1. Margit Günther (Apolda) mit Harpagon (3. im Finale)

2. Marion Neupert (Berlin) mit Packeis (1. im Finale)
3. Christel Granzow (Neustadt/Dosse) mit Aladin (2. im Finale)
4. Jutta von Zychlinski (Jena) mit Schnippel (4. im Finale)

Liktor von Strölla, mit dem Marion Neupert ins Finale eingezogen war, musste wegen Lahmheit nach der dritten Runde herausgenommen werden. Da Marion Neupert nicht über ein Zweitpferd verfügte, hatte der Neustädter Hengst Packeis, das Zweitpferd von Christel Granzow, einzuspringen. Die Reiterinnen, die Liktor, der wegen einiger Eigenheiten bei allen Finalteilnehmerinnen gefürchtet war, schon geritten hatten, mussten ihren Finalritt auf Packeis wiederholen und erhielten dabei bessere Noten als in den vorherigen Ritten. Das führte schließlich zum Meisterschaftstitel für Margit Günther (vormals Grobe), die danach ebenso wie nach ihren 3 Titeln im Eisschnellauf die aktive Laufbahn beendete. Erstmals nahm an einem Dressurfinale auch die Springmeisterin des Jahres, Lieselotte Strehlow aus Riesa teil, die in ihrer aktiven Laufbahn Titel in allen drei olympischen Disziplinen gewann.

b) Dressur-Herren (30.08.-01.09. Halle)

1. Wolfgang Müller (ASK) mit Helga (2. im Finale)
2. Karl-Heinz Belke (SC Halle-Kreuz) mit Pizzaro (4. im Finale)
3. Werner Kittel (ASK) mit Gigant (1. im Finale)
4. Gerhard Brockmüller (ASK) mit Marion II (3. im Finale)

Nachdem als 12. Qualifikationsprüfung der Sankt Georg-Preis und als 13. Qualifikationsprüfung die Intermédiaire-Dressurprüfung nacheinander Werner Kittel/Gigant und Wolfgang Müller/Helga jeweils im Wechsel als Sieger und Zweitplacierten gesehen hatten, war auch ihr Einzug ins Finale sicher, um das sich in den Qualifikationsprüfungen insgesamt 14 Reiter/Pferd-Paare beworben hatten, darunter auch der heutige Vizepräsident des Landesverbandes Berlin-Brandenburg, Jürgen Pasemann.

Der Verlauf des Dressur-Finales der Herren sieht in Tabellenform so aus:

Reiter/Pferde	Pizzaro	Gigant	Helga	Marion II	Ges.Plac.
Karl-Heinz Belke	1. Runde	4. Runde	3. Runde	2. Runde	II
	4,8	5,0	5,9	5,6	21,3
Werner Kittel	2. Runde	1. Runde	4. Runde	3. Runde	III
	7,6	4,3	6,2	5,9	24,0
Wolfgang Müller	3. Runde	2. Runde	1. Runde	4. Runde	I
	5,5	5,0	4,7	5,4	20,6
Gerhard Brockmüller	4. Runde	3. Runde	2. Runde	1. Runde	IV
	7,4	7,0	6,2	6,6	27,2
Gesamt Pferde	25,3	21,3	23,0	23,5	
	IV	I	II	III	

Das Meisterschaftsturnier in Berlin-Weißensee, bei dem auch die Springmeisterschaften des Jahres 1963 ausgetragen wurden, war, so der "Rennkurier" in seinem Turnierbericht, eine "Unwetterschlacht". Für die Finalkämpfe mit Pferdewechsel bedeuteten die sich verschlechternden Bodenverhältnisse ein so starkes Handicap, dass man sich entschloss, bei den Herren die Zweitpferde einzusetzen, um die besseren nicht zu gefährden.

Die fünf Bewerberinnen um den Damentitel kamen zu nachstehenden Ergebnissen:

1. Lieselotte Strehlow (Riesa), mit dem Titel „Meister des Sports“ ausgezeichnet, beendete die fünf Runden mit 20 Fehlerpunkten. Die Chemie-Ingenieurin aus dem sächsischen Riesa, nach der Verheiratung mit dem Familiennamen Beyer, wurde die vielleicht erfolgreichste Reiterin Ostdeutschlands. Insgesamt erwarb sie folgende Titel: 2 x Springmeisterin, 2 x Vizespringmeisterin, 11 x Dressurmeisterin, 4 x Vizedressurmeisterin.
2. Karin Hoffmann (Berlin), der mangels geeigneter Pferde in ihrer eigenen Sportgemeinschaft, für das Meisterschaftsturnier die S-Pferde der erfolgreichen sächsischen Springreiter Hans-Heinrich Wittig (Lüttewitz) und Günther Helm (Döbeln) zur Verfügung gestellt wurden. Ihr Finalergebnis: 29 Fehlerpunkte.
3. Inge Reimer (Berlin) die Titelträgerin des Vorjahres musste sich mit 36 Fehlerpunkten zufrieden geben.
4. Erika Haupt, heute Besitzerin eines Reitsportfachhandels und damals für den SC Dynamo im Sattel, beendete das Finale zwar ebenfalls mit 36 Fehlerpunkten hatte aber insgesamt um 30 Sekunden längere Zeit benötigt.
5. Dagmar Wallstabe (Gardelegen), die bereits im Vorjahr Finalistin gewesen war und seit mehreren Jahren auf vielen Turnieren durch entschlossenes Vorwärtsreiten viele Erfolge verbuchen konnte, brachte es auf 56 Fehlerpunkte.

Wie schon 1962 erwies sich Dagmar Wallstabs Pferd "Almbub" (Bes. E. Bethge) als das beste im Finale (16 FP), vor Olizza (Bes. K. -H. Wittig 22 FP), Fidele II (Bes. DTSB Berlin 24 FP), Terek (Bes. SC Dynamo 52 FP) und Chinett (Bes. E. Zieger 80 FP).

Für die Herren waren recht anspruchsvolle Parcours gebaut, deren Schwierigkeitsgrad für damalige Verhältnisse "bis an die Grenze des Zumutbaren" ging. So hatte man, beispielsweise, die Springbahn aufgebaut, über die 1960 bei den Olympiaausscheidungen in Halle geritten worden war. Die Leitung des Pferdesport-Verbandes versuchte auf diese Weise, die Aufgaben für Reiter und Pferde dem Weltniveau anzupassen. Mit welchem begrenztem Erfolg dies gelang, sollte sich im nächsten Jahr zeigen.

Beim Meisterschaftsfinale 1963 und den dabei herrschenden Bedingungen (glatte Bodenverhältnisse, Sturz und Verletzung des Pferdes Sandor [Hellmuth Gille] und Einsatz seines Ersatzpferdes Hradschin) war es schon erstaunlich, dass die Fehlerzahlen geringer blieben als vorausgesehen und im Großen und Ganzen ein packendes Finale zustande kam.

Und das waren die Ergebnisse des Herren-Finales:

1. Siegfried Hohloch (ASK Potsdam) holte sich 10 Jahre nach seinem Titelgewinn bei der ersten Springmeisterschaft der DDR in Neustadt (Dosse) erneut die Meisterschaftsschärpe. (7 FP). Nach wechselnden Erfolgen während der Turniersaison warf er im Finale sein Einfühlungsvermögen und seine Erfahrung zu seinen Gunsten in die Wagschale.
2. Manfred Nietschmann (SC Halle-Kreuz) rückte gegenüber dem Vorjahr um einen Platz nach vorn auf den Vizemeisterrang (8 FP).
3. Werner Hakus (SC Dynamo), im Jahre 1962 noch am Ende des Finalfeldes, endete, nach vielen In- und Auslandserfolgen, diesmal auf Platz drei (12 FP).
4. Fredo Kasten (ASK Potsdam), der die Punktwertung der Qualifikationsprüfungen mit einem achtbaren Vorsprung von zehn Punkten vor Manfred Nietschmann angeführt hatte, passierten ausgerechnet mit dem ihm bekannten Pferd Kosmos seines Klubkameraden Siegfried Hohloch zwei Springfehler, die ihm gegenüber dem Vorjahresergebnis von Güstrow um zwei Plätze zurückrutschen ließ (16 FP).
5. Hellmuth Gille (SC Dynamo), der aus Gardelegen zum Sportclub gewechselt hatte, verdrängte gleich im ersten Jahr den erfolgreichen Otto Rensch um wenige Punkte aus der Liste der Finalisten. Sein Pech, dass nach der Sturzverletzung seines Pferdes Sandor sein Nulltritt aus der ersten Runde nicht angerechnet wurde.

Die Placierung der Pferde: Florett (Bes. SC Halle-Kreuz) 7 FP, Hradschin (Bes. SC Dynamo) 16 FP, Kosmos (Bes. ASK Potsdam) 16 FP, jedoch 14 Sek. längere Zeit, Neptun III (Bes. ASK Potsdam) 20 FP, und Faschingsball (Bes. SC Dynamo) 24 FP.

Die Fahrmeisterschaft, vom 16.-18. August 1963 in Zerbst ausgetragen, wurde in zwei Abteilungen (Zwei- und Vierspänner) durchgeführt. In beiden Abteilungen war ein Kombiniertes Fahrwettbewerb (Fahrerprüfung und Dressurprüfung) zu absolvieren, dazu ein Hindernisfahren. Die Feststellung der vier Finalteilnehmer erfolgte nach dem Platzziffersystem, wobei für Fahrer, die in beiden Abteilungen starteten, die bessere Platzziffernsomme aus den Prüfungen einer Abteilung zur Bewertung herangezogen wurde. Bei der unterschiedlichen Teilnehmerzahl in den Abteilungen (Zweispänner 11, Vierspänner 2) führte dies natürlich zu einer Bevorteilung der Vierspänner. Das war so gewollt, um die Entwicklung des Vierspännigfahrens zu stimulieren, barg aber die Gefahr in sich, dass ein schlechterer Viererzugfahrer den besseren Zweispännerfahrer aus dem Finale drängen konnte. Die Kritik an diesem Austragungsmodus wurde noch verschärft durch die Bestimmung, nach der bei Platzzifferngleichheit für den vierten Finalplatz die Zeit im Hindernisfahren vor der Wertnote in der Fahrerprüfung und dem Dressurergebnis zur Entscheidung herangezogen wurde. Erst 1965 wurde dieser Austragungsmodus verändert.

Im Finale, das in einer Dressurprüfung für Zweispänner mit Gespannwechsel ausgefahren wurde, siegte Walther Beitz aus Diera bei Meißen vor Herbert Ludolph (Weimar). Heinz Lohmann (Wechselburg) und Emil Scherff (Calvörde), dessen Gespann sich als das zweitbeste nach dem Beitz'schen und vor dem Lohmannschen und dem von Herbert Ludolph erwies. Übrigens befanden sich alle Pferde, die am Finale teilnahmen, außer einem DTSB-Pferd im Gespann von Herbert Ludolph, im Privatbesitz.

Das Zerbster Turnier diente auch der Durchführung der Jugendmeisterschaft der A-Jugend, bei welcher nur maximal drei Jugendliche pro Bezirk/Sportclub in jeder der beiden Disziplinen (Dressur, Springen) zugelassen wurden, war auf die Altersgruppen 16-17 Jahre beschränkt. Die Dressurreiter(innen) hatten eine Aufgabe der Klasse L, die Springreiter(innen) ein leichtes M-Springen mit zwei Umläufen zu reiten. Den Dressurmeister-Titel gewann Doris Schäfer/Liebste (Magdeburg) vor Regina Wusow/Babett (Beesenstedt). In der Placierung finden wir von den später noch im Pferdesport wirkenden Personen an 3. Stelle Thomas Treptow aus Stendal, den späteren Militaryreiter und Veranstalter von größeren Turnieren in Stendal und an 5. Stelle Thomas Donner aus Zeulenroda, der viele Jahre lang als Turniertierarzt im Bezirk Gera, auch bei den CHI in Gera, mitgewirkt hat.

Mit dem Juniorenmeistertitel im Springreiten konnte sich Adolf Beitlich/Ilsabe schmücken. Der in Döbeln beheimatete Reiter war viele Jahre im Springsattel erfolgreich. Der schon in der Dressurmeisterschaft als 5. platzierte Thomas Donner beendete die Springmeisterschaft ebenfalls auf dem 5. Rang.

Beim Meisterschaftsturnier in Halle (30.08. 01.09.) wurde der Juniorenmeister der B-Jugend (12-15 Jahre) in einem Kombinierten Junioren-Wettbewerb, bestehend aus Reiterprüfung und Stilspringen Kl. A ermittelt: Dieter Nasareck vom SC Halle-Kreuz. Beim Abschlussturnier des Jahres 1963 am 04.-07.10. fanden die Vielseitigkeitsmeisterschaften in Hoppegarten statt. In einer Military der Klasse S mit einer ca. 20 km langen Geländestrecke (Rennbahn 2400 m, Cross 6800 m mit 31 Hindernissen, die Olympiateilnehmer Gerhard Schulz für nicht leichter hielt als die in den Albaner Bergen bei Rom).

Gerhard Schulz gewann den Meistertitel der Vielseitigkeitsreiter auf Ninette (+ 6,2 Punkte) vor Wilfried Fuhrmann (ASK), der den sonst von seinem Bruder Karl-Heinz Fuhrmann gerittenen rumänischen Vollblüter Lausub xx mit 3,3 Punkten Endstand ebenfalls im Plusbereich an das Ende der Prüfung brachte. Oswald Ripka, der Vorjahresmeister, ritt Mohamet mit 9,2 Punkten auf den dritten Rang. Teilnehmer war auch Frank Thron, der später in der DDR-Nationalmannschaft der Springreiter ritt und heute für die Springreiter von Sachsen-Anhalt Verantwortung trägt.

Erstmals fanden am 03.-04.08. in Leipzig im Rahmen eines Turn- und Sportfestes des DTSB und der "Zentralen Pionier-Spartakiade" Voltigiermeisterschaften statt. Insgesamt nahmen 14 Gruppen teil. Den Meistertitel errang die Berliner Gruppe. Ihr folgten die Gruppen aus Jena und Lützschena (bei Leipzig).

Der Republikwettkampf der Bezirke wurde auf der Meisterschaftsveranstaltung in Hoppegarten letztmalig als Military-Vorbereitungsprüfung der Kl. L ausgetragen. Außer Potsdam hatten alle Bezirke Mannschaften entsandt, die sie auf je einem Qualifikationsturnier in Bützow (Nordbezirk) und Grimma (Südbezirk) hatten testen können. In dem 5,6 km langen Geländeritt mit 21

Hindernissen schieden fünf Mannschaften aus: Cottbus, Erfurt, Frankfurt/Oder, Neubrandenburg und Suhl. Weitere fünf Bezirke brachten ihre Mannschaften nicht durch die abschließende Springprüfung: Dresden, Gera, Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz), Magdeburg und Rostock. So blieben am Ende nur vier Mannschaften in der Wertung: Berlin wurde zum zweiten Mal Republiksieger (-31,8 Punkte), danach folgten mit schon erheblichem Abstand Leipzig (-110,1 Punkte, 2. Platz), Schwerin (-317,1 Punkte, 3. Platz) und Halle (-475,9 Punkte, 4. Platz).

Springmeisterschaftsdritte Inge Reimer gewann mit Dollarlehre (+25,6 Punkten) die Einzelwertung, vor M. Schröder mit Deflorata III (+3,6 Punkten) und dem späteren internationalen Springrichter Rüdiger Friedrich auf Galathee III (-10,0 Punkte). Das katastrophale Ergebnis dieses Republikwettkampfes, bei dem über 70% der teilnehmenden Mannschaften gesprengt wurden, war auf eine völlige Fehleinschätzung der Leistungsentwicklungsmöglichkeiten des DPV-eigenen Sportpferdebestandes zurückzuführen, der zum Teil überaltert, zum Teil ungenügend vorbereitet war. Die Beschränkung der Teilnahmeberechtigung auf verbandseigene Pferde erwies sich unter diesen Umständen als sinnwidrig.

Die Anzahl der A-Turniere im Jahr 1963 und der dabei ausgetragenen Prüfungen in den verschiedenen Disziplinen geht aus Tab. 22 hervor:

Disziplin	Klasse Prüfungsart	Meisterschafts- turniere	Qualifikations- turniere	Bezirkswertungs- turniere	Gesamt
Dressur	A	-	-	-	-
	L	1	6	1	24
	M	4	11	10	25
	S	2	6	-	8
Springen	A	-	-	-	-
	L	-	4	19	23
	M	5	22	22	49
	S	4	21	4	29
Vielseitigkeit	A	-	-	9	9
	L	-	4	8	12
	M	-	-	1	1
	S	-	-	1	1
Geländerritt	A	-	-	-	-
	L	-	-	2	2
	M	-	-	-	-
Fahren Zweisp.	Dressur	2	1	5	8
	Hindernisfahren	1	1	-	2
	Komb.Wettbewerb	1	1	7	9
Fahren Viersp.	Dressur	1	-	-	1
	Hindernisfahren	1	-	-	1
	Komb.Wettbewerb	1	-	-	1
Voltigieren	1	-	-	1	
Anzahl Turniere	5	11	22	38	

Anmerkung:

Auf den Meisterschaftsturnieren Zerbst und Halle wurden zugleich Qualifikationsprüfungen ausgetragen, die Qualifikationsturniere für den Republikwettkampf der Bezirke in Grimma und Bützow galten gleichzeitig als Bezirkswertungsturniere. Eine Materialprüfung und ein Kombiniertes Jugendwettbewerb mit Dressur und Springen waren bei allen Turnieren ausgeschrieben. Die Anzahl der Veranstaltungen der Kat. A im Jahre 1963 betrug insgesamt 35, einschließlich des CHI Leipzig.

Obwohl im offiziellen "Kalender für Pferdeleistungsprüfungen" keine Championatswertung mehr veröffentlicht wurde, gab es dank Günter Seyffart auch für 1963 die Publikation der Championatsergebnisse im Rennkurier:

Dressurreiten:

54 Reiter/innen erwarben Championatspunkte. An der Spitze verdrängte der dreimalige DDR-Meister Wolfgang Müller seinen Klubkameraden Werner Kittel vom ersten Platz. An dritter Stelle rangierte Dressurmeisterin Margit Grobe.

Springreiten:

Die Anzahl der Springreiter mit Championatspunkten im Jahre 1963 stieg gegenüber 1962 um 36 auf 131 an. Fredo Kasten, Otto Rensch, Manfred Nietzschmann, Werner Hakus, Siegfried Hohloch, Reinhold Schierle und der Zivilreiter Heinz Steffen bildeten die Spitzengruppe.

Vielseitigkeit:

In Vielseitigkeitsprüfungen wurden Championatspunkte an 57 Reiter/innen vergeben. Gerhard Schulz, Oswald Ripka und Wilfried Fuhrmann bildeten die Spitzengruppe.

Fahren:

Um drei Fahrer auf 32 war die Anzahl der Gewinner von Championatspunkten gegenüber 1962 (29) Fahrer im Jahre 1963 angestiegen. Die Spitzengruppe wurde gebildet von Ernst Becker, der seine beiden als Dressurpferde vorgesehenen Schimmelstuten nur im Rahmen einer vielseitigen Ausbildung häufig zweispännig vorstellte, dem Fahrmeister Walther Beitz und dem Calvörder Emil Scherff. Ihm folgten mit Herbert Ludolph und Heinz Lohmann weitere für den ostdeutschen Fahrspport bedeutende

Persönlichkeiten.

Sportgemeinschaften (Vereine):

Reiter und Fahrer aus 101 Vereinen (25 mehr als 1962) erwarben Championatspunkte Die Sportclubs bildeten in der Reihenfolge ASK, SC Dynamo, SC Halle-Kreuz natürlich die Spitzengruppe. Danach folgte die BSG Aufbau Zentrum Berlin, deren große turniersportliche Aktivitäten ihr lange Zeit einen der vorderen Plätze sicherten.

Damenchampionat

Dressurreiten:

Die Anzahl der Damen mit Championatspunkten war insgesamt etwas angewachsen. 12 Reiterinnen erhielten Championatspunkte (1962:11). Die Spitzengruppe wurde von Margit Günther, Christel Granzow, Marion Neupert und Jutta von Zychlinski (in dieser Reihenfolge) gebildet.

Springreiten:

11 Springreiterinnen erhielten Championatspunkte (1962: 7). An der Spitze der Wertung finden wir: Inge Reimer, Erika Haupt, Dagmar Wallstabe.

Vielseitigkeit:

8 Reiterinnen erwarben Championatspunkte in Vielseitigkeitsprüfungen, an der Spitze Inge Reimer, Ingrid Kober (Meiningen) und Erika Haupt.

Im vorolympischen Jahr 1963 begannen auch wieder Verhandlungen zwischen den beiden deutschen Pferdesport-Verbänden, dem Hauptverband für Zucht und Prüfung deutscher Pferde und dem Deutschen Pferdesport-Verband der DDR über die Bildung einer gesamtdeutschen Olympiamannschaft für Tokio.

Die erste Zusammenkunft von Repräsentanten beider Verbände fand am 05. Juli 1963 im Hotel "Quellenhof" in Aachen statt. Für den Hauptverband für Zucht und Prüfung deutscher Pferde saßen die Herren Hansen (Präsident des HDP), Alfons Schulze-Dieckhoff und Fritz Thiedemann am Verhandlungstisch. Der Platz des HDP-Generalsekretärs Dr. Kurt Volkmann, der vier Jahre zuvor der Verhandlungsdelegation angehört hatte, wurde vom Pressesprecher des NOK, Herrn Karl-Heinz Giseler eingenommen. Für den DPV waren die Herren Arno von Lenski (Präsident des DPV), Karl-Heinz Breitsprecher und Dr. Dieter Schulze, der Verbandstrainer des DPV, angereist.

In dieser ersten Verhandlung einigten sich beide Seiten lediglich darauf, eine gemeinsame deutsche Reiterequipe für die Olympischen Spiele in Tokio zu bilden und dabei alle Plätze zu besetzen. Über den Modus der Aufstellung der Mannschaften in den drei olympischen Disziplinen Dressur, Springen und Military sollte am 24. September in Potsdam weiter verhandelt werden.



Karl-Heinz Fuhrmann vom ASK Potsdam 1963 mit Lausbub xx. Sechs Medaillen gab es für ihn bei DDR-Meisterschaften (drei Meistertitel und drei Bronzemedailles).

1964 - Noch einmal Olympische Spiele mit gemeinsamer Mannschaft

Allerdings wurde die zweite Verhandlungsrunde noch hinausgeschoben und kam erst am 08. Januar 1964 im Hause "Keller-mann" in Potsdam zustande. Die Verhandlungsdelegationen konnten sich diesmal darauf einigen, eventuelle Qualifikationen im Dressur- und Springreiten am 3. Mai im Reiter-Stadion Berlin-Weißensee und am 03. Juni im Olympiastadion in Berlin-Charlottenburg durchzuführen. Keine vollständige Einigkeit wurde über den Aufstellungsmodus in den einzelnen Disziplinen erreicht. Darüber sollte am 10. Februar 1964 in Hannover weiter beraten werden.

Auch bei der dritten Verhandlungsrunde im Hotel "Luisenhof" in Hannover am 10. Februar, bei dem in der DDR-Delegation der Vizepräsident Dr. Dietrich Flade den Platz des verhinderten Präsidenten Arno von Lenski einnahm, wurde keine Einigung über den Aufstellungsmodus erreicht. Im Verhandlungsprotokoll wurde lakonisch festgestellt: "Beide Verbände werden deshalb ihre Nationalen Olympischen Komitees zur Klärung der gegensätzlichen Standpunkte anrufen."

Die NOK einigten sich auf Ausscheidungen in Dressur und Springen sowie auf eine paritätische Zusammensetzung der Military-Mannschaft aus je zwei ostdeutschen und zwei westdeutschen Reiter/Pferd-Paaren. Letztere Entscheidung ließ sich mit dem Abschneiden von Gerhard Schulz in Rom als bester deutscher Military-Reiter gut begründen und war auch dadurch gerechtfertigt, dass sie den Pferden die Strapazen eines zusätzlichen Wettkampfes ersparte. Für die Mannschaft wurden nominiert: vom HDP Fritz Ligges/Donkosak und Horst Karsten/Condora, vom DPV Gerhard Schulz/Balca x, eine ungarische Halbblutstute, und Karl-Heinz Fuhrmann/Mohamet, der trakehner Schimmelwallach.

Die DDR-Dressurreiter hatten zu jener Zeit nur sehr geringe Chancen gegen die westdeutschen Spitzenreiter Harry Boldt, Josef Neckermann und Reiner Klimke. Eine veterinärpolizeiliche Anordnung, die den Potsdamer Reitern aus Seuchengründen das Verlassen ihres Stalles untersagte, klärte dann schließlich den Fall. Ausscheidungen kamen in der Dressur nicht zustande. Sie hätten wohl auch nichts an der Mannschaftszusammensetzung geändert.

Nach der in den vorhergehenden Jahren sichtbaren Leistungssteigerung der ostdeutschen Springreiter schienen Hoffnungen berechtigt, einen der Plätze in der Springmannschaft zu besetzen. Es sollte sich allerdings herausstellen, dass die DDR-Springreiter dem großen psychischen Druck nicht standhalten konnten, den einerseits das Renommee ihrer sportlichen Gegner mit weitreichender Erfahrung auf den größten Turnieren und ihrem Ruf als Weltspitzenreiter und andererseits die Beeinflussung durch ihre Politoffiziere auf sie ausübten. Bei dem eine Woche vor dem Ausscheidungstermin in größter Heimlichkeit über den Ausscheidungsparcours durchgeführten Probespringen war den DDR-Verbandsoberen die Auswahl der vier Reiter noch schwergefallen, da mehr fehlerfreie Ritte als erwartet zustande gekommen waren. Die Wahl fiel schließlich auf Werner Hakus, Fredo Kasten, Manfred Nietschmann und Otto Rensch. Am Entscheidungstage allerdings sah das Bild dann anders aus: Schridde, Winkler, A. Schockemöhle bildeten das Spitzentrio, Werner Hakus kam auf den vierten, Fredo Kasten auf den fünften Rang. Peter Schmitz, der für den in einem Autounfall verletzten Kurt Jarasinski hatte einspringen müssen, zog mit Fredo Kasten gleich. Das Ergebnis sah danach aus, dass wie 1960 Manfred Nietschmann/Demona mit dem besten Ergebnis der ostdeutschen Equipe wiederum Ersatzreiter geworden wäre.

Drei Tage später hatte H.-H. Brinkmann im Westberliner Olympiastadion ungleich schwerere Parcours aufgebaut als sein ostdeutscher Kollege Rudi Irmer in Weißensee. Werner Hakus/Koran und Fredo Kasten/Oleander verloren hier durch hohe Fehlerpunktsummen ihre Chancen. Peter Schmitz/Monodie eroberten den Platz des Reservereiters. damit hatte das DOKR freie Hand für die Zusammensetzung der Mannschaft, die dann in Tokio auch Mannschaftsgold und Einzelsilber (Schridde/Dozent) gewann. Den Ostdeutschen blieb der schwache Trost, mit dem Mecklenburger Gerfried-Sohn, dem erst siebenjährigen Oleander, in den Augen westlicher Fachleute das wohl am besten veranlagte Pferd in den Wettkampf geschickt zu haben.

So blieben für die ostdeutschen Reiter lediglich die beiden Plätze in der Militarymannschaft, die ihre Wettkampfstätte in Karuizawa, 160 km von Tokio entfernt, vorfand. Die Leitung der Mannschaft (Equipechef) war dem Verbandstrainer des DPV, Dr. Dieter Schulze, übertragen worden. Die Reiter gingen mit hohen Erwartungen an ihre Aufgabe. In der Dressurprüfung errang Fritz Ligges/Donkosak die Führungsposition (32,0 Punkte), Horst Karsten/Condora kamen auf den siebenten Rang (49,0). Auf die 19. Stelle brachten 58,0 Punkte Karl-Heinz Fuhrmann, der den Schimmelwallach Mohamet, einen in Dummerstorf gezogenen Trakehner einsetzen musste, da sein besseres Pferd, der rumänische Vollblüter Lausbub xx beim Versuch ihn in Dresden ins Flugzeug zu verladen große Schwierigkeiten machte, die schließlich den Verzicht auf die Mitnahme erzwangen. Auch Gerhard Schulz konnte nicht die für ihn vorgesehene Niederländer-Tochter Birgit xx reiten, da sie beim letzten Training lahm geworden war. Er ritt deshalb Balca x, einen siebenjährigen Wallach aus Ungarn, der noch nicht über große Erfahrung verfügte. Maultschwierigkeiten und Verkanten im Genick hatten nicht beseitigt werden können und so landete er mit -60,67 Punkten auf Rang 27.

Die 30.720 m lange Geländestrecke, deren Hindernisse bei der Besichtigung eher als leicht eingeschätzt worden waren, erwies sich im strömenden Regen des Wettkampftages als recht schwer. Besonders die 13920 m lange C-Phase erfüllte nicht die Aufgabe einer Erholungsstrecke und nahm den Pferden mehr Kraft als erwartet. Trotzdem konnten alle vier Pferde der deutschen Mannschaft das Ziel ohne Strafpunkte erreichen. Die Höchstpunktzahl von +188,4 erreichte allerdings keines der Paare. Horst Karsten/Condora kam mit +95,6 auf den 10. Platz, Fritz Ligges/Donkosak mit +91,2 Punkten auf Platz 11. Balca x, der nach Rennbahn und C-Strecke etwas müde schien, zeigte auf dem ersten Drittel der Cross-Strecke wenig Gehlust und verlor dadurch viel Zeit. Deshalb brachte er es nur auf +51,6 Punkte (22. Platz). Mohamet hatte sich bei einem nach zu frühem Absprung nur mühsam vermiedenen Sturz an einer Grabenkante eine schmerzhafte Schulterprellung zugezogen und konnte nur mit verringerter Geschwindigkeit weitergeritten werden. Sein Ergebnis: +38,0 Punkte (24. Platz).

Nach dem Geländetag lag die deutsche Mannschaft mit 96,73 Punkten auf dem zweiten Platz, 9,07 Punkte hinter den führenden Italienern und 20,87 Punkte vor den nachfolgenden USA.

Ein Springfehler von Fritz Ligges/Donkosak (Endergebnis: 49,20 Punkte) sicherten diesem Paar die Bronzemedaille in der Einzelwertung. Horst Karsten/Condora (Endergebnis: + 36,60 Punkte) landeten nach einem Springfehler auf dem 6. Platz. Balca x ließ an einem luftigen Oxer und beim Aussprung aus der Zweifachkombination die Stangen nicht liegen, was Gerhard Schulz 20 Strafpunkte und ein Endergebnis von 29,07 Strafpunkten einbrachte (20. Platz). Mohamet, der nach dem Rumppler des Vortages noch nicht ganz schmerzfrei war, machte an drei Hindernissen Springfehler und erreichte damit einen Endstand von -50,0 Punkten. Damit war die Silbermedaille um 9,13 Punkte verlorengegangen (USA: + 65,86, Deutschland + 56,73).

Die Bronzemedaille in der Mannschaftswertung allerdings war damit noch gewonnen worden. Sie wurde vom Equipechef in Empfang genommen und im Generalsekretariat des DPV aufbewahrt, bis sie am 05. Dezember 1991 anlässlich des Beitritts der ostdeutschen Landesverbände zur Deutschen Reiterlichen Vereinigung vom letzten Präsidenten des DPV, Dr. Rudolf Fuchs, dem Präsidenten der Deutschen FN, Graf Landsberg-Velen, übergeben wurde.

Die Dressur- und Springreiter der gemeinsamen deutschen Mannschaft, die alle von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung gestellt wurden, konnten das Gros der Erfolge für Deutschland erringen: In der Dressur die (Einzel-)Silbermedaille durch Harry Boldt/Remus und die (Mannschafts-) Goldmedaille durch Harry Boldt/Remus, Josef Neckermann/Antoinette und Dr. Reiner Klimke/Dux; im Springen die (Einzel-)Silbermedaille durch Hermann Schridde/Dozent II und die (Mannschafts-) Goldmedaille durch Hermann Schridde/Dozent II, Kurt Jarasinski/Torro und Hans-Günther Winkler/Fidelitas.

In der ersten Präsidiumstagung im Jahre 1964 wurde eine "Arbeitsordnung" beschlossen, in welcher auch die Struktur der Leitungsgremien einige Änderungen erfuhr, in deren Folge es auch personelle Veränderungen in der Zusammensetzung des Präsidiums gab.

Außerdem wurde ein "Plan der Nachwuchsentwicklung" verabschiedet, mit dem die Lücken und Rückstände in der Nachwuchsausbildung geschlossen werden sollten. Die Festlegung der Tätigkeitsmerkmale der Objekt- und Ausbildungsleiter der Bezirke wie auch der Beschluss, in die Wertung des hochangesehenen Republikwettkampfes der Bezirke um die "Republikstandarte" nur diejenigen Bezirksmannschaften einzubeziehen, die mindestens drei Junioren zu den Meisterschaften entsandten, waren zwei Kernpunkte dieses Planes, dessen Realisierung durch das Fehlen von Ausbildern und geeigneten Pferden nur recht lückenhaft gelang. Der Plan der Nachwuchsentwicklung enthielt außerdem Rahmentrainingspläne für die Jugendausbildung. Herausgegeben wurden auch "Richtlinien über die Durchführung der Gesundheitskontrolle bei Reitern und Pferden". Während diese Richtlinien für die Reiter recht allgemein gehalten waren, gab es für die Gesundheitskontrollen der Pferde bereits sehr detaillierte Bestimmungen. Die von der Kommission "Nachwuchsentwicklung" erarbeiteten und von Erich Oese, der damals das Amt eines Verbandstrainers für den Nachwuchs innehatte, herausgegebenen Richtlinien können als ein erster verbandsoffizieller Hinweis auf die Verpflichtung der Pferdesportler zum Tierschutz angesehen werden. Sie wurden auch Grundlage der Übungsleiterausbildung.

Am Ende des Jahres 1964 fasste das Präsidium einen Beschluss zur Schaffung einer "Ehrennadel des Deutschen Pferdesportverbandes", die in den drei Stufen Bronze, Silber und Gold vergeben wurde. Grundlage für die Verleihung waren Verdienste bei der "Entwicklung des sozialistischen Pferdesports in der DDR oder bei der Herstellung pferdesportlicher Verbindungen zwischen beiden deutschen Staaten" (ein Verdienst, das sich allerdings auf Grund übergeordneter politischer Entscheidungen niemand erwerben durfte) oder bei der Stärkung des internationalen Ansehens des Pferdesports in der DDR sowie bei der Pflege pferdesportlicher Beziehungen zu den Pferdesport-Verbänden und Pferdesportlern anderer Länder." Die Ehrennadel konnte außerdem verliehen werden für langjährige, ununterbrochene Tätigkeit im Pferdesport. Im Laufe der Jahre und der politischen Entwicklung verloren die ursprünglich verlangten Verdienste immer mehr an Gewicht gegenüber der langjährigen Mitarbeit.

Die Verleihung der Ehrennadel in Bronze wurde von Anfang an den Bezirksfachausschüssen übertragen; später wurde auch die Ehrennadel in Silber von diesen verliehen.

Das Abzeichen besaß Größe und Bild des schon erwähnten Verbandsabzeichens (Reiter aus dem Parthenonfries) und war mit einem bronze-, silber- bzw. goldfarbenen Eichenkranz umlegt. Als Verleihungstermin wurden der 27. April, der Tag der Verbandsgründung, und der 07. Oktober festgelegt.

Zu personellen Veränderungen weniger erfreulicher Art kam es bei der zweiten Präsidiumstagung (18.-19.12.). Günter Seyffart, der seit mehreren Jahren Vorsitzender der Kommission "Pferdeleistungsprüfungen und Sportklassifizierung" war, hatte sich durch sehr selbständige Arbeit und manch-mal unbequeme Gedanken, in einem Fall wohl auch durch sportlich nicht ganz korrektes Verhalten, den Unmut des Vizepräsidenten und des Generalsekretärs zugezogen, die seine Entfernung aus seinen Funktionen durchsetzten. Der Vizepräsident übernahm diese Funktionen danach persönlich. Glücklicherweise ließ sich G. Seyffart dadurch nicht entmutigen und setzte seine Kraft weiter für den Pferdesport ein, so dass er nach einiger Zeit rehabilitiert werden musste.

Der als Parcourschef profilierte Berliner Architekt Rudi Irmer, der viele Jahre die Parcours bei allen größeren DDR-Turnieren gebaut hatte, wurde von seinen Ämtern enthoben und aus dem Präsidium ausgeschlossen, nachdem sein Offiziersrang in der Waffen-SS bekannt- geworden war.

Im Jahre 1964 wurden in Ostdeutschland 38 A-Turniere durchgeführt, darunter 1 CHI, 5 Meisterschaftsturniere, 8 Qualifikationsturniere und 26 Bezirkswertungsturniere. Voltigiermeisterschaften gab es zum ersten Mal. Der Republikwettkampf der Bezirke hatte seine ursprüngliche Form des Vielseitigkeitswettkampfes aufgeben müssen und wurde nun für drei getrennte Mann-

schaften jedes Bezirkes (Dressur, Springen, Vielseitigkeit) durchgeführt. Je ein Qualifikationsturnier in den Süd- bzw. Nordbezirken sollte Vorbereitung und Auswahl der Bezirksvertretungen unterstützen. In jeder der drei Mannschaften jedes Bezirkes musste eine Reiterin an den Start gebracht werden. Von den maximal 11 Pferden eines Bezirkes mussten sich mindestens 6 im Eigentum des DPV befinden. Das war eine dringend notwendige Erleichterung gegenüber den Forderungen des Vorjahres. Von den einzusetzenden Reiter/innen mussten ebenfalls mindestens 6 im Alter von 16-25 Jahren sein. Der Titel "Republikssieger" und die Wanderstandarte des Präsidiums erhielt der Bezirk, dessen Mannschaften in den drei Disziplinen die niedrigste Platzziffernsumme aufwies.

Für die A-Turniere und die über 200 B-Turniere standen 35 A-Richter und 66 B-Richter zur Verfügung, von denen ca. 20 ihre B-Richter-Qualifikation noch nicht völlig abgeschlossen hatten (B-Richter-Anwärter).

Außerhalb der Olympischen Spiele nahmen DDR-Reiter an vier Turnieren im Ausland (Ostblockstaaten) teil.

Das internationale Inlandturnier, CHI Leipzig (02.-05.07.), das wiederum gleichzeitig Qualifikationsturnier für die ostdeutschen Meisterschaften war, fand bei den Teilnehmern weniger Zuspruch als in den Vorjahren. Besonders die Länder, die an den Olympischen Spielen in Japan teilnehmen wollten, hielten sich zurück. So nahm nur ein tschechischer Reiter (Frantisek Lamich, der Direktor des Gestüts Albertovec) an den Dressurprüfungen teil, während in den Springprüfungen die CSSR, Polen und Ungarn mit vollständigen Mannschaften antraten.

In den Dressurprüfungen siegten Werner Kittel/Gigant in M und St. Georg. Wolfgang Müller führte die Ehrenrunde in der Intermédiaire mit Marios xx, einem Asterios xx-Sohn, mit dem er auch an den Olympischen Spielen in Mexico City teilnahm, und im Grand Prix mit Helga an. Neuschnee, Horst Köhlers Mexico-Pferd ging noch in Klasse M (2. Pl. unter W. Kittel).

Bis auf das Barrierenspringen (Sieger: A. Pacynski [Polen]/Don Hubertus gingen die Goldschleifen aller neun Springprüfungen an Reiter des Gastgeberlandes: Kl. M Fredo Kasten/Hannibal (1. Abt.), Werner Hakus/Koran (2. Abt.); Kl. S Arndt Hartmann/Mambo; S-Zeitspringen Manfred Nietzsche/Florett; Kl. S Reinhold Schierle/Kasbek; Ländermannschaftswettkampf DDR (Kasten/Oleander, Schierle/Kasbek, Nietzsche/Demona, Hakus/Koran); Einzelwertung Werner Hakus/Koran; Mächtigkeit Christoph Hamfler/Udi; Großer Preis Reinhold Schierle/Kasbek. Von insgesamt 72 Placierungen in den Springprüfungen blieben 58 im Lande.

Im Ländermannschaftswettbewerb standen 24 FP der Ostdeutschen gegen 64 1/4 der Ungarn, 70 3/4 der Tschechen und 115 3/4 der Polen.

Eine Woche vor dem CHI Leipzig nahm eine ostdeutsche Mannschaft am CSIO in Olsztyn (Allenstein)/Polen (21.27.07.) teil, zu dem sich Reiter aus der CSSR, DDR, Polen und Ungarn einfanden. Die ostdeutsche Vertretung waren Rudi Beerbohm/Joker, Schneeball; Hellmuth Gille/Feschy, Vasalltaube; Christoph Hamfler (Sportclub Halle-Kreuz)/Lord III, Uschi; Siegfried Hohloch/Kasbeck, Mustafa, Nordstern; Reinhold Schierle/Farina. Letzterer ritt jedoch auch Kasbek. Siege gab es nur in einem M-Springen durch Reinhold Schierle/Farina und in einem S-Punkte-Springen durch Christoph Hamfler/Lord III. Drei 2. Plätze, vier 3. Plätze, zwei 4., sechs 5., vier 6., und 5.650,-M Geldpreise waren die Gesamtausbeute. Besonders schmerzlich wurden die 72 Fehlerpunkte empfunden, die beim Nationenpreis den dritten Platz hinter Polen (44 1/4) und der CSSR (54 1/2) sowie vor Ungarn (89) bedeuteten.

Sechs Wochen später wurde eine Springmannschaft ins ungarische Solnok entsandt (06.-09.08.) zu einem internationalen Klubvergleichskampf zwischen vier ungarischen, einem slowakischen und dem Potsdamer Armeesportklub. Reinhold Schierle/Kasbek gewann das S-Springen. Daneben gab es noch Placierungen durch Siegfried Hohloch und Fredo Kasten.

Wenig später (21.-23.08.) folgte ein weiterer Klubvergleichskampf, an dem diesmal die Reiter des SC Dynamo teilnahmen. Er fand ebenfalls in Ungarn, in Tamasi, statt. Gewonnen wurden lediglich das Eröffnungsspringen (Kl. M) von Otto Rensch/Fackel und das ebenfalls über M-Anforderungen ausgetragene Mannschaftsspringen, in dem Peter Henke/Flugwind II, Gert Simmat/Faschingsball, Heinz Schulenburg/Neuland und Otto Rensch/Fackel teilnahmen (1 Umlauf, 8 FP). In allen anderen sechs Springprüfungen wurden Placierungen errungen: 2 x 2. Pl., 3 x 3 Pl., 4 x 4 Pl., 2 x 5. Pl., 2 x 6. Platz.

Die Reihe der internationalen Klubvergleichskämpfe hatte, übrigens, der SC Dynamo Berlin mit dem CHI in Neustadt/Dosse vom 07.-10.05. begonnen, zu dem je ein Sportclub aus Bugarien, Polen und Ungarn sowie die drei Sportclubs aus der DDR eingeladen waren. In den insgesamt acht Springprüfungen gab es zwei ungarische, einen polnischen und fünf deutsche Siege. Im Mannschaftsspringen lagen die Mannschaften der drei DDR-Klubs an der Spitze vor Ungarn, Polen und Bulgarien.

Im Rahmen der internationalen Landwirtschaftsausstellung und im Anschluss an das in diesem Rahmen stattfindende Europachampionat der Junioren hatte die ungarische Föderation zu einem CSI (03.-06.09.) eingeladen, zu dem vom DPV entsandt wurden: Hellmuth Gille/Sandor, Vasalltaube; Werner Hakus/Amok, Koran; Fredo Kasten/Hannibal, Neptun III, Oleander und Reinhold Schierle/Kasbek. Vertreten waren die Länder: Bulgarien, Bundesrepublik Deutschland, DDR, Jugoslawien, Niederlande, Polen, Rumänien und Ungarn. Fredo Kasten gewann mit Hannibal/Oleander das Zweipferde-Springen und Manfred Nietzsche/Florett ein S-Springen mit zweimaligem Stechen. Der Sieg im Mannschaftswettbewerb (Kasten/Oleander, Schierle/Kasbek, Nietzsche/Demona, Hakus/Koran) fiel mit 24 Punkten recht überzeugend aus. Danach folgten Ungarn (52 3/4), Polen (68), Bulgarien (71 1/4), Rumänien (75) und die noch unerfahrenen Jugoslawen (175 1/4). Weitere 14 Placierungen und eine Preisgeldsumme von 3.115,-M machten die DDR-Mannschaft zur erfolgreichsten des Turniers.

Für Dressur- und Military-Reiter waren auch 1964 keine Auslandsstarts möglich.

In Güstrow fanden vom 25.-27.09. die Dressur- und Springmeisterschaften der Herren statt. Nach insgesamt 12 Qualifikationsprüfungen, zwei davon in Güstrow, hatten den Einzug in das Dressurfinale erreicht: Wolfgang Müller/Helga, Werner Kittel/Neuschnee, Gerhard Brockmüller/Marion II und Karl-Heinz Belke/Pizarro.

Den Verlauf und die Ergebnisse des Finales zeigt Tab.24.

Tab.24: Verlauf und Ergebnis des Finales der (Ost-)Deutschen Dressurmeisterschaft 1964						
Pferd Reiter	Helga	Neuschnee	Marion II	Pizarro	Reiter Ges.	Plac.
Wolfgang Müller	(1.Uml.) 4,5	(2.Uml.) 7,6	(3.Uml.) 5,1	(4.Uml.) 6,0	23,0	I
Werner Kittel	(4.Uml.) 5,4	(1.Uml.) 5,5	(2.Uml.) 6,6	(3.Uml.) 6,2	23,7	II
Gerhard Brockmüller	(3.Uml.) 6,0	(4.Uml.) 7,9	(1.Uml.) 5,1	(2.Uml.) 6,8	25,8	III
Karl-Heinz Belke	(2.Uml.) 7,0	(3.Uml.) 7,6	(4.Uml.) 7,0	(1.Uml.) 6,3	27,9	IV
Pferd/Gesamt/Plac.	22,7 /I	28,6 /IV	23,8 /II	25,8 /III		
1) Angegeben sind die Summen der Wertnoten von drei Richtern. Damals war 0 die beste, 4 die schlechteste Note.						

Bei den Springreitern hatten sich Manfred Nietzschmann, Werner Hakus, Reinhold Schierle, Fredo Kasten und Hellmuth Gille für das Finale qualifiziert. Mit nur einem Springfehler in den fünf Umläufen sicherte sich Fredo Kasten den Meistertitel, gefolgt von Hellmuth Gille, der seiner besseren Zeit den Vizemeisterrang vor dem punktgleichen Manfred Nietzschmann verdankte. Werner Hakus brachten 12 FP auf den vierten Platz, während Reinhold Schierle, der mit Nerz ein brachten 12 FP auf den vierten Platz, während Reinhold Schierle, der mit Nerz ein unerfahrenes Pferd reiten musste, 32 1/4 nur den fünften Platz einbrachten.

Bei den Vielseitigkeitsmeisterschaften, einer verkürzten Military, die als letztes Turnier des Jahres vom 16.-18.10. in Potsdam stattfand, kam Oswald Ripka mit Normi und Palette zu einem Doppelerfolg. Bei dieser Meisterschaft gingen allerdings die Reiter und Pferde nicht an den Start, die an der Olympischen Military in Karuizawa teilgenommen hatten.

Vom 14.-16.08. fanden in Zerbst die Meisterschaften der Damen im Dressur- und Springreiten, die Fahrmeisterschaften und die Meisterschaften der Junioren im Dressur- und Springreiten statt. 14 Damen nahmen an den drei Qualifikationsprüfungen für das Dressurfinale teil, zwei Dressurprüfungen Kl. M und einer M-Kür. Die ersten Plätze gingen an Christel Granzow/Aladin und Renate Gilde/Fabiola (Kür), beide heute als Richterinnen in Berlin-Brandenburg tätig, sowie die seit Jahren zur DDR-Spitzengruppe der Dressurreiterinnen gehörende Jutta von Zychlinski/Schnippel, heute Dressurrichterin und Ausbilderin in Thüringen und Hessen.

Nachdem Margit Günther ihre Laufbahn nach dem Gewinn des Meistertitels im Vorjahr beendet hatte und Marion Neupert/Liktor von Strölla nicht antraten, konnte endlich Christel Granzow das Finale gewinnen. Ihr folgten als Finalneulinge Gerda Ufermann (Nordhausen) und Renate Gilde (Halle). Vierte im Finale war wie im Vorjahr Jutta von Zychlinski. Die Reihenfolge der Pferde: Fabiola (Gilde), Schnippel (v.Zychlinski), Fatme (Ufermann), Aladin (Granzow).

22 Reiterinnen hatten Nennungen zu den drei Qualifikationsprüfungen für die Springmeisterschaft (2 x FP/Zeit, 1 x Zeit) in Kl. M abgegeben. Inge Reimer/Fidele II und 2 x Ingrid Häßler/Kobra (Mühlhausen) hießen die Siegerinnen. Im Finale waren Erika Haupt, Lieselotte Strehlow und Inge Reimer punktgleich, was zu einem Stechen auf den eigenen Pferden führte. Dabei musste Lieselotte Strehlow, der Vorjahresmeisterin, der Neuenhagener Lehrerin Erika Haupt, die beim SC Dynamo trainierte, den Vortritt lassen. Inge Reimer konnte ihren dritten Rang halten. Karin Hoffmann (Berlin) rutschte vom 2. Platz (1963) auf den vierten ab. Fünfte wurde Ingrid Häßler, die wegen ihrer furiosen Ritte von den Reitern "schnelle Anna" genannt wurde und später als Jockey im Galopprennsport erfolgreich war. Bestes Pferd war Loni V (Hoffmann), die ohne Fehlerpunkte blieb, während der von Inge Reimer im Finale gerittene Fähnrich, ein Pferd das als Ersatzpferd für die lahm gewordene Fidele II gesattelt wurde, den zweiten Platz belegte. Dann folgten Kobra (Häßler), Terek (Haupt) und Aorta (Strehlow).

Trotz der Kritik am Austragungsmodus der Fahrmeisterschaften im Vorjahr, wurde diese 1964 noch in der bisherigen Weise durchgeführt. Fünfzehn Zweispänner und vier Vierspänner traten zu den Prüfungen an. Der im Voraus von der Kritik befürchtete Fall trat ein, dass ein nicht sehr erfahrener Fahrer, der im Zweispännerwettbewerb überhaupt nicht placiert war und in der Vierspännerabteilung mit Abstand den letzten Platz in der Fahrerprüfung belegt hatte, durch einen mit sehr unschöner Fahrweise erlangten zweiten Platz im Zweispänner-Hindernisfahren in das Finale kam und weit bessere Fahrer, z.B. Heinz Lohmann, den Vizemeister des Vorjahres verdrängte.

Im Finale, einem Zweispänner-Hindernisfahren mit Gespannwechsel, erwarb sich Walther Beitz, der Vorjahresmeister, seinen zweiten Fahrmeistertitel, wiederum vor Herbert Ludolph. Gerhard Fersterra (Hengstdepot Stotternheim) und E. Kümmel (Neubrandenburg) belegten die weiteren Plätze. Bei den Gespannen rangierte das Ludolph'sche vor dem Beitz'schen, den Hengsten aus Stotternheim und dem Dewitzer Gespann.

Die Juniorenmeisterschaften wurden 1964, entsprechend der damals gültigen LPO, in einer Altersklasse (12-17Jahre) durchgeführt. Damit löste sich der Pferdesport-Verband von der im DTSB üblichen Einteilung der Jugendlichen in zwei Altersklassen (12-15 Jahre, 16-18 Jahre). Dieser Emanzipationsversuch währte jedoch nur bis zum nächsten Jahr, weil da der Pferdesport in die Kinderund Jugendspartakiade der DDR aufgenommen wurde und sich an die Grundregeln dieser Veranstaltung zu halten hatte.

Die Junioren-Meisterschaft fand vom 16.-18.08. auf dem 20. Zerbster Turnier statt, das immer mit einem Heimatfest, dem Zerbster Pferdemarkt, zusammenfiel, der ursprünglich ein richtiger Pferdemarkt gewesen war. Verbunden damit ist eine große

Tombola, deren Hauptpreis vor dem ersten Weltkrieg ein Zweispanner mit Pferden und Wagen war. Vor dem zweiten Weltkrieg fanden auf der Schloßwiese unterhalb des Schlosses, in dem Kaiserin Katharina II von Russland das Licht der Welt erblickt hatte, schon große Turniere statt, an denen z.B. auch die Springmannschaft der Kavallerieschule Hannover teilnahm. Ein besonderer Grund für die Auswahl dieses traditionellen Platzes für die Austragung der Meisterschaften war auch sein sehr engagiertes und begeisterungsfähiges Publikum.

Im Jahre 1964 wurden die Junioren-Dressurreisterschaften nach einer Qualifikationsprüfung der Klasse L, an der 21 Reiter/Pferd-Paare teilnahmen, in einem Finale mit Pferdewechsel ausgetragen, für das die vier bestplatzierten aus der Qualifikationsprüfung zugelassen wurden.

Den Titel errang Sabine Richter aus Magdeburg, die viele Jahre lang zu den erfolgreichen Dressurreiterinnen der DDR gehörte. Sie war später als Tierärztin im Bezirksfachausschuss Magdeburg ehrenamtlich tätig und ist auch heute noch als Mitglied der Dressurkommission Sachsen-Anhalt dem Turniersport eng verbunden.

Auf dem zweiten Platz rangierte Peter Lyga. Er entwickelte sich später mit selbstausgebildeten Pferden zum Grand-Prix-Reiter und gehörte viele Jahre zur Spitzengruppe der Dressurreiter Ostdeutschlands. Als Initiator der Reitanlage in Salzwedel und der dort abgehaltenen großen Turniere, bis zu DDR-Meisterschaften und einem Weltcup-Dressurturnier, sowie vorweihnachtlichen Hallenturnieren hat sich der Böttchermeister und heutige ehrenamtliche Verantwortliche für das Dressurreiten in Sachsen-Anhalt große Verdienste um den Pferdesport erworben. Auf den beiden weiteren Finalplätzen rangierten Peter Krull (Schwerin) und Martin Söll (Chemnitz).

Die jugendlichen Springreiter, von denen 42 Reiter/Pferd-Paare (26 Reiter) zum Kampf um den Meistertitel antraten, hatten ein M-Springen mit zwei Umläufen zu absolvieren. Sieger wurde mit einem Springfehler in beiden Umläufen über einen Parcours mit mäßigen Anforderungen Axel Kühne, Aschersleben. Er entwickelte sich später zu einem im Bezirk Halle auch in S-Springen erfolgreichen Reiter. Den Vizemeistertitel errang die Juniorenmeisterin im Dressurreiten Sabine Richter (s.o.).

Als ein Beweis für die an vielen Stellen bestehende Überzeugung vom Wert einer vielseitigen Reiterausbildung mag gelten, dass bei dieser Jugendmeisterschaft 11 Teilnehmer (= 23%) in beiden Disziplinen antraten.

Wie bereits erwähnt, wurde der Republikwettkampf vom Jahre 1964 an getrennt in den Disziplinen Dressurreiten, Springreiten und Vielseitigkeit durchgeführt. Das machte auch eine Teilung der Veranstaltung erforderlich, und so fanden die Dressur- und Springwettkämpfe auf dem Meisterschaftsturnier in Güstrow (25.-27.09.), die Vielseitigkeitsprüfung in Angermünde (05.-07. 10.) statt.

Am Republikwettkampf im Dressurreiten nahmen Mannschaften aus 14 Bezirken (42 Reiter/Pferd-Paare) teil, bestehend aus drei Reitern. Der Bezirk Cottbus hatte keine Mannschaft gestellt. Das Mannschaftsergebnis wurde durch Addition der Wertnoten der drei Reiter ermittelt. 12 Mannschaften beendeten die Prüfung, eine L-Dressur mit der schwierigsten Aufgabe dieser Klasse. Die Mannschaften der Bezirke Neubrandenburg und Potsdam schieden aus. An der Spitze rangierte die Mannschaft von Dresden (16,2) vor Berlin (17,7), Halle (18,8), Leipzig (20, 1) und Magdeburg (21,0). Die Einzelwertung gewann Lieselotte Strehlow/Poinsettia (Dresden) vor Marianne Riedel/Bretina aus demselben Bezirk. Erwähnenswert, dass Hanna Treptow (jetzt Preller) mit Amsel IV den 4. und Edelgard Kröber mit Aladin den 5. Platz belegte. Beide Damen sind heute als Landestrainer in Sachsen-Anhalt bzw. Berlin-Brandenburg tätig.

61 Reiter/Pferd-Paare bildeten die 14 Mannschaften für den Republikwettkampf im Springreiten. Auch hier fehlte der Bezirk Cottbus. Die M-Springprüfung mit zweimaligem Umlauf gewann Berlin (16 FP) vor Halle (28 FP), Leipzig (32 FP) und Magdeburg (52 FP).

Inge Reimer (Berlin), Springmeisterschaftsdritte des Jahres, gewann mit Fidele II die Einzelwertung ohne Springfehler vor dem ebenfalls fehlerfreien Günther Helm (Leipzig) mit Dianna, die 33 Sekunden langsamer war. Dritter wurde Jürgen Mensch (Berlin) mit Fähnrich (4 FP).

Unter den Einzelplatzierten finden wir auch den Namen von Lieselotte Strehlow, der Vizemeisterin im Springen der Damen. Die ursprünglich für Hoppegarten vorgesehene dritte Disziplin, die Vielseitigkeit, wurde nach Angermünde verlegt. Diesmal hatten alle 15 Bezirke Mannschaften entsandt. Von den vier Ritten einer Mannschaft wurden jeweils die drei besten gewertet. Insgesamt traten 59 Starter an.

Das Ergebnis der Prüfung gab nicht gerade Anlass zur Euphorie. Zwei Drittel der Mannschaften waren am Ende des Geländerrittes nicht mehr komplett, insgesamt 22 Reiter hatten das Ziel nicht erreicht. Dazu kamen vier Pferde, die keine Teilnahmege-nehmigung für die abschließende Springprüfung erhalten konnten. Es siegte die Mannschaft von Magdeburg (-60,8) vor Frankfurt/Oder (-62,9), Rostock (-73,0), Suhl (108,5) und Halle (127,4). Alle anderen waren ausgeschieden.

Die Berliner Mannschaft musste wegen unerlaubten Springens von Geländehindernissen vor Wettkampfbeginn disqualifiziert werden. Sie vergab sich damit die sichere Chance, den Republikwettkampf zu gewinnen.

In der Einzelwertung siegte W. Zander (Potsdam) auf Picasso. Hinter ihm rangierte die spätere vielfache Vielseitigkeitsmeisterin und eine der vier Frauen, denen der Titel "Meister des Sports" verliehen wurde, heute Landestrainerin in Sachsen-Anhalt, Hanna Preller (damals noch unter dem Mädchennamen Treptow). Übrigens, auch 1964 erschien der Name des späteren Landesverbandsvorsitzenden von Mecklenburg-Vorpommern, Karl-Wilhelm Marquardt, auf der Liste der Einzelwertung, und zwar an siebenter Stelle.

Unter Berücksichtigung der in der Ausschreibung getroffenen Festlegung, dass im Falle der Platzzifferngleichheit mehrerer Mannschaften die Entscheidung durch Addition der Platzziffern der gewerteten 9 Teilnehmer des Bezirkes herbeigeführt werden sollte, ergab sich das nachstehende Endergebnis.

Pl.	Bezirk	Mannschaftsplatzziffern			
		Dressur	Springen	Viels.	Ges.
1.	Halle	3	2	5	10 (113)
2.	Magdeburg	5	4	1	10 (131)
3.	Suhl	7	10	4	21
4.	Frankfurt/O.	10	12	2	24
5.	Rostock	12	14	3	29
-	Berlin	2	1	disq.	-
-	Leipzig	4	3	ausg.	-
-	Dresden	1	8	ausg.	-
-	Erfurt	9	9	ausg.	-
-	Schwerin	11	7	ausg.	-
-	Gera	6	13	ausg.	-
-	K.-M.-Stadt (Chemnitz)	8	11	ausg.	-
-	Neubrandenburg	ausg.	5	ausg.	-
-	Potsdam	ausg.	6	ausg.	-
-	Cottbus	n.gest.	n.gest.	ausg.	-

Bemerkung:

Bei den zwei erstplacierten Bezirken sind in Klammern die für die Placierung ausschlaggebenden Platzziffern der neun gewerteten Reiter jedes Bezirkes angegeben.

Ein etwas vergrößertes Papierkontingent und ein Nachlassen der Aversionen gegen die Championatswertung führten wieder zu ihrer Veröffentlichung, die allerdings erst ab Juni 1965 begann.

Dressurreiten:

71 Reiter (17 mehr als 1963) erhielten Championatspunkte. Die Spitzengruppe bildeten Wolfgang Müller, Werner Kittel, Gerhard Brockmüller, Horst Köhler und Lieselotte Strehlow.

Springreiten:

104 Springreiter (27 weniger als im Vorjahr) erhielten Championatspunkte. An der Spitze rangierten: Manfred Nietzschmann, Fredo Kasten, Werner Hakus, Reinhold Schierle und Christoph Hamfler.

Vielseitigkeit

54 Vielseitigkeitsreiter wurden im Championat gewertet (1963: 57). Oswald Ripka, Peter Hildebrandt und Manfred Bromberger (beide Halle-Kreuz) führten die Liste an. Auf Grund von Startbeschränkungen im Olympiajahr folgten Gerhard Schulz erst an 4. und Karl-Heinz Fehrmann an 7. Stelle.

Fahren:

Im Jahre 1964 erscheinen 35 Namen in der Liste der Fahrer mit Championatspunkten (1963: 32). Walther Beitz führte auch in diesem Jahr die Liste mit großem Vorsprung an.

Junioren:

Erstmals wurde zur Unterstützung der Nachwuchsentwicklung auch eine Championatsliste der Junioren veröffentlicht, die 128 Namen enthielt und von Sabine Richter (Magdeburg) angeführt wurde. Eine mit der Nachwuchsförderung im Zusammenhang stehende Maßnahme war auch die Festlegung, Erfolge in Jugendprüfungen nicht für das Handicap anzurechnen.

Damen-Championat

Dressurreiten:

16 Dressurreiterinnen erhielten Championatspunkte (1963: 12). Lieselotte Strehlow bildete zusammen mit Gerda Ufermann (Nordhausen) und Christel Granzow die Spitzengruppe.

Springreiten:

Inge Reimer führte die Liste der leider nur acht Damen an, die Championatspunkte erhielten (1963: 11).

Vielseitigkeit:

Die Anzahl der Championats-Punkteempfängerinnen war um eine, auf sieben gegenüber 1963 gesunken. Die Spitze hielt Hanna Treptow (jetzt Preller), die jetzige Verantwortliche von Sachsen-Anhalt für die Ponyreiter.

Fahren:

Wiederum hatte nur Erika Voß (Bützow) Championatspunkte erhalten.

Sportmannschaften (Vereine):

In der Liste der Sportgemeinschaften (Vereine) mit Championatspunkten sind 126 Namen aufgeführt (1963: 101). Das zeugt von der wachsenden Breite des Turniersports. Die Spitzengruppe wurde wie bisher von den Sportclubs in der Reihenfolge ASK, SC Halle-Kreuz, SC Dynamo bestimmt. Die BSG Aufbau Zentrum blieb weiterhin erfolgreichste Sportgemeinschaft. Die Anzahl der verschiedenen Prüfungen bei den A-Turnieren im Jahre 1964 geht aus nachstehender Tabelle 26. hervor.

Tab.26: A-Turniere und Prüfungen der verschiedenen Disziplinen im Jahre 1964						
Disziplin	Klasse/Prüfungsart	Meistersch. CHI	Quali Turniere	Bezirksmeisterschafts-Wertung	Sonstige A-Turniere	Gesamt
Dressur	A	-	-	-	-	-
	L	7	7	30	1	45
	M	5	4	13	-	22
	S	6	6	-	-	12
Springen	A	-	-	-	-	-
	L	3	7	37	3	50
	M	23	12	37	5	77
	S	14	11	6	2	33
Vielseitigkeit	A	-	-	17	1	18
	L	2	3	10	-	15
	M	-	1	-	-	1
	S	2	-	-	-	2
Geländeritte	A	-	-	-	-	-
	L	1	-	1	-	2
	M	-	-	-	-	-
Fahren-Zweisp.	Dressur	1	1	19	1	22
	Hindernisf.	2	-	1	-	3
	Komb.Wettb.	1	1	19	1	21
Fahren-Viersp.	Dressur	1	-	-	-	1
	Hindernisf.	1	-	-	-	1
	Komb.Wettb.	1	-	-	-	1
						326

Bemerkung: Außer den in der Tabelle angeführten Prüfungen wurden auf den 38 A-Turnieren 27 Materialprüfungen durchgeführt, dazu 2 Eignungsprüfungen für Reitpferde und 2 Rittigkeitsprüfungen.



Rudi Beerbohm 1964 mit Schneeball. Der gebürtige Demminer kam früh zum Sportclub Halle und wurde mit Scheeball (Foto) 1965 DDR-Meister. 1966 wurde er mit dem Dolo-mit-Sohn Domos Vizemeister und 1971 gab es mit Hubertus den zweiten Meistertitel.